



Hessen Mobil - Heppenheim

B 47 Ortsumgehung Bürstadt - Bau der 2. Fahrbahn

Ökologisches Gutachten



Büro für Umweltplanung

Hermann-Löns-Straße 4
65549 Limburg

Steinbühl 11
64668 Rimbach

Tel: 06253/7379 - mail: bfurimbach@aol.com

August 2012

Abbildungen des Deckblattes:

Hintergrund: Ausschnitt aus der Topographischen Karte TK 25

Eingesetztes Bild: Kurzschwänziger Bläuling (*Everes argiades* - ♀) im geplanten
Trassenbereich nördlich von Sonneneck

Bearbeitung

Dr. Jürgen Winkler
Sabine Graumann-Schlicht

Projektleitung

Dr. Jürgen Winkler



Inhalt

1.	Veranlassung	4
2.	Lage und Abgrenzung des Untersuchungsraumes	5
3.	Methodik	6
4.	Bestandsdarstellung und –bewertung.....	9
4.1	Biotoptypenkartierung	9
4.2	Artenspektrum	12
4.2.1	Flora	12
4.2.2	Fauna	13
4.3	Seltene, gefährdete und besonders geschützte Arten	18
4.3.1	Arten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (VSR).....	18
4.3.2	Arten des Anhang II der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH-RL).....	18
4.3.3	Arten des Anhang IV der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH-RL)	18
4.3.4	Streng geschützte Arten nach BArtSchV	19
4.3.5	Streng geschützte Arten nach BNatSchG.....	19
4.3.6	Arten der Roten-Liste Deutschland.....	19
4.3.7	Arten der Roten-Liste Hessen.....	20
5.	Auswirkungsprognose - Planungsfall.....	22
5.1	Säugetierarten (ohne Fledermäuse)	22
5.2	Fledermausarten.....	25
5.3	Vogelarten	28
5.4	Reptilienarten.....	39
5.5	Tagfalterarten	41
5.6	Heuschreckenarten.....	43
5.7	Xylobionte Käfer	45
5.8	Pflanzenarten.....	46
6.	Hinweise für die Planung	47
7.	Fazit	48

Listen und Tabellen

- Erläuterungen zu den floristischen und faunistischen Artenlisten
- Floristische Artenlisten (Vegetationsaufnahmen 1 bis 4)
- Säugetierarten im Untersuchungsraum
- Vogelarten im Untersuchungsraum
- Reptilienarten im Untersuchungsraum
- Tagfalterarten im Untersuchungsraum
- Heuschreckenarten im Untersuchungsraum
- Xylobionte Käferarten im Untersuchungsraum

Fotodokumentation

Kartenteil



1. Veranlassung

Es ist vorgesehen die B 47 im Bereich der Ortsumfahrung Bürstadt vierspurig auszubauen. Hierzu soll im betroffenen Streckenabschnitt eine 2. Fahrbahn an die bestehende Trasse angebaut werden. Planungsrechtlich ist das Vorhaben bereits seit Langem genehmigt, wobei im Rahmen der damaligen Planungen die Belange von Flora und Fauna sowie des Artenschutzes nicht entsprechend der heutigen Rechtslage betrachtet wurden. Insbesondere artenschutzrechtliche Aspekte sind daher im Nachgang zur bestehenden Genehmigung zwingend zu betrachten, da durch die vom Vorhaben ausgehenden Wirkmechanismen, beeinträchtigende Wirkungen auf die lokale Fauna nicht auszuschließen sind. Daher wurde das Plangebiet einschließlich seiner Umgebungsbereiche hinsichtlich seiner natur- und artenschutzfachlichen Bedeutung untersucht (*vorliegendes, ökologisches Gutachten*), der Eingriff unter artenschutzrechtlichen Aspekten bewertet (*eigenständige Artenschutzprüfung gemäß § 44 (1) BNatSchG*) sowie mögliche Auswirkungen auf das benachbarte Vogelschutzgebiet 6417-450 ‚Wälder der südlichen hessischen Oberrheinebene‘ (*eigenständige FFH-Prognose*) abgeschätzt.

Die das Plangebiet kennzeichnenden biostrukturellen und zoogeographischen Verhältnisse erlauben von vorneherein Vorkommen bestimmter faunistischer Arten oder ganzer Artengruppen, die als streng geschützte Taxa von den Schutzbestimmungen der genannten Gesetzespassagen betroffen sind, für die jeweiligen Betrachtungsgebiete auszuschließen (vgl. dazu auch die *Artenschutzprüfung gemäß § 44 (1) BNatSchG* - Kapitel 3). Derartige Ausschlusskriterien sind u.a. das Fehlen von Fließgewässern, Felsstrukturen oder Feucht- und Frischwiesen sowie die bekannte Verbreitungsgeographie vieler Arten. Für diese Arten/Artengruppen war daher auch keine aktuelle Erfassung bzw. eine entsprechende, bewertende Betrachtung durchzuführen. Als für das Vorhaben relevante Artengruppen verblieben demnach *Fledermäuse, Vögel, Reptilien, Tagfalter, Heuschrecken* und ausgewählte Vertreter *Xylobionter Käfer*. Weiterhin wurden die strukturellen Gegebenheiten erfasst (Biotop-typenkartierung) sowie floristische Erhebungen in ausgewählten Biotoptypen durchgeführt.

2. Lage und Abgrenzung des Untersuchungsraumes

Der Untersuchungsraum der faunistischen Kartierung umfasst in Abstimmung mit der zuständigen Naturschutzverwaltung (hier: Obere Naturschutzbehörde beim RP-DA) einen Korridor von 50 m beidseits der bestehenden Bundesstraße 47; in die Untersuchung vollflächig miteinbezogen wurden zudem die Anschlussstellen südlich der vorhandenen Trasse. In Bereichen mit angrenzender Bebauung und/oder Lärmschutzbauwerken wurden diese Strukturen als Grenzlinien der Kartierung festgelegt. Die genaue räumliche Abgrenzung des Untersuchungsraumes ist dem Kartensatz 7 *Biotoptypen* zu entnehmen, der den definierten Untersuchungsraum vollflächig belegt. Bei der Erfassung der faunistischen Taxa wurden nach Erfordernis allerdings auch angrenzende Umgebungsflächen mit einbezogen, wenn dies unter funktionalen Gesichtspunkten als notwendig bzw. sinnvoll erschien. Der definierte Korridorbereich – einschließlich seiner funktional oder strukturell bedingten Aufweitungen - wird nachstehend als *Untersuchungsraum* oder *Betrachtungsraum* bezeichnet, während der, für den unmittelbaren Eingriff vorgesehene Landschaftsraum als *Vorhabensgebiet* bzw. *Plangebiet* betitelt ist.

3. Methodik

Da das Vorhabensgebiet als Teil historisch belegter oder in jüngerer Vergangenheit ermittelter Siedlungsareale des Feldhamsters gilt (vgl. die nachstehend aufgeführten Datenquellen – GALL, 2008), konnte eine vorhabensbedingte Betroffenheit der Art nicht ausgeschlossen werden. Die Erfassung möglicher Vorkommen erfolgte als flächendeckende Nachsuche nach artspezifischen Hinweisen – Baue, Gangöffnungen, Fraßstellen - auf den von der Planung betroffenen, landwirtschaftlich genutzten Flächen; hierbei wurde das Gebiet in einem Transektabstand von maximal 5,0 m begangen; beim Nachweis von potenziellen Hamsterbauen (Verdachtsflächen), war für diese Bereiche eine intensivierte Begehung in den Dämmerungszeiten vorgesehen, um ggf. einen Direktnachweis zu erhalten.

Die Nachsuche nach Fledermäusen erfolgte als Dämmerungs- und Nachtbegehung mittels zweier Ultraschalldetektoren. Eingesetzt wurden dabei ein Detektor mit zwei gleichzeitig arbeitenden Erkennungssystemen (Mischer- und Teiler-Verfahren) sowie ein Detektor mit variabel einstellbarem Frequenzbereich zur Optimierung der Artbestimmung. Die Nachsuche erfolgte vereinbarungsgemäß nur im Umfeld erkannter Höhlenbäume (Ausflugbeobachtungen).

Die ornithologische Erfassung erfolgte durch Verhörung und Sichtbeobachtung während der Begehungen. Die jeweilige Begehung erfolgte als Transektmuster, das eine vollständige Durchmusterung des Untersuchungsraumes ermöglichte. Bei einigen Begehungsterminen wurde gezielt nach Arten des Offenlandes gesucht, da hier eine primäre Betroffenheit unausweichlich ist; hierbei wurden ausgewählte Ackerflächen innerhalb des Plangebietes in einem engen Transektmuster begangen. Der Abstand der jeweiligen Transektlinien zueinander betrug 5 m bis maximal 10 m, um auf diese Weise gezielt Fluchtdistanzen zu unterschreiten und ‚Scheueffekte‘ zu initiieren. Weiterhin fanden auch Dämmerungsbegehungen statt. Auswertungen von Beobachtungszeit, Verhalten (Gesang, Füttern u.a.), Direktbeobachtungen (Jungvögel, Nest u.ä.), Habitatanforderungsprofil/Strukturangebot etc. ermöglichten die jeweilige Statusableitung. Weiterhin wurde die angrenzende Waldfläche sowie alle Gehölzstandorte im Untersuchungsraum auf vorhandene Nester mittlerer und größerer Baumfreibrüter überprüft, wie auch die Nachsuche nach natürlichen Baumhöhlen, Spechthöhlen oder Nisthilfen durchgeführt wurde. Methodisch lehnt sich die Erfassung eng an die *Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands* (SÜDBECK et al.) an.

Die Nachsuche nach Reptilien und hier insbesondere nach der artenschutzrechtlich bedeutsamen Zauneidechse (*Lacerta agilis*), erfolgte zum Teil als Beibeobachtung während der Begehungen unter Einbeziehung der typischen Lebensräume in das Transektmuster, zum anderen erfolgte eine gezielte Nachsuche in den vorhandenen, potenziell geeigneten Siedlungsarealen.

Die Erfassung der Insektengruppen *Tagfalter* und *Heuschrecken* gelang sowohl als Beibeobachtungen im Rahmen der sonstigen Begehungen, aber im Wesentlichen durch gezieltes Begehen und Absuchen (potenziell) geeigneter Habitatbereiche (Sichtbeobachtung, Verhörung, Streifnetzfang).

Um Hinweise auf Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter *xylobionter Käferarten* zu erhalten, wurde in der Phase vor dem Laubaustrieb in den innerhalb der Korridor-grenzen liegenden Waldbereichen eine Untersuchung der hier stockenden Eichenbestände sowie vorhandener Eichenstubben und Eichentotholzbestände hinsichtlich ihrer Funktion als Reproduktionsstätte für die xylobionten Käferarten ‚Heldbock‘ und ‚Hirschkäfer‘ durchgeführt. Für den Nachweis von Heldbock-Vorkommen wurden dabei die unteren Stammbereiche direkt, die oberen Stammbereiche, Hauptäste und der Kronenbereich mittels Fernglas nach Fraßspuren bzw. Gangöffnungen der Heldbocklarven abgesucht; unklare Strukturen am unteren Stammbereich wurden mechanisch geöffnet und überprüft. Ergänzend erfolgte eine Nachsuche nach Imagines oder deren Resten im Umfeld des Stammfusses. Im Rahmen der Begehungen wurde zudem während der gesamten Erfassungsperiode Ausschau nach fliegenden Imagines gehalten.

Die floristische Erfassung konzentrierte sich auf wertgebende Biotoptypen im Plan-gebiet und wurde durch eine gezielte Nachsuche nach Vorkommen essentieller Rau-penfutterpflanzen wie Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) an potenziellen Standorten ergänzt.

Für den abgegrenzten Korridorbereich erfolgte eine strukturelle Erfassung in deren Rahmen die Biotoptypen erfasst und gemäß Hessischer Kompensationsverordnung klassifiziert wurden.

Begehungstermine in 2012:

12. März, 16. März, 21. März, 24. März, 28. März, 10. April, 19. April, 02. Mai, 03. Mai, 08. Mai, 10. Mai, 18. Mai, 05. Juni, 19. Juni, 28. Juni, 04. Juli, 18. Juli, 23. Juli, 27. Juli, 01. August, 11. August

Weitere Datenquellen:

Ergänzend wurden jedoch auch noch Informationen zu Artvorkommen aus verfügbaren Gutachten und Veröffentlichungen entnommen und bei der Betrachtung berücksichtigt. Hierzu wurden die nachfolgenden Literaturquellen ausgewertet bzw. berücksichtigt:

- Faunistisches Gutachten im Rahmen des Landschaftspflegerischen Begleitplanes – B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch (Herrchen & Schmitt, 2008)
- FFH-Verträglichkeitsuntersuchung für das VSG 6417-450 *Wälder der südlichen Hessischen Oberrheinebene* im Zusammenhang mit dem Vorhaben *B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch* (Herrchen & Schmitt, 2008)



- Standarddatenbogenauszug zum VSG 6417-450 *Wälder der südlichen Hessischen Oberrheinebene* (HMUELV, Stand 2004)
- Grunddatenerhebung zum VSG 6417-450 *Wälder der südlichen Hessischen Oberrheinebene* (memo-consulting, 2005)
- COLLURIO – Zeitschrift für Vogel- und Naturschutz in Südhessen Nr. 24 (2006)
- COLLURIO – Zeitschrift für Vogel- und Naturschutz in Südhessen Nr. 25 (2007)
- COLLURIO – Zeitschrift für Vogel- und Naturschutz in Südhessen Nr. 26 (2008)
- COLLURIO – Zeitschrift für Vogel- und Naturschutz in Südhessen Nr. 27 (2009)
- COLLURIO – Zeitschrift für Vogel- und Naturschutz in Südhessen Nr. 28 (2010)
- Vögel in Hessen – Brutvogelatlas (HGON+NABU, 2010)
- Artenschutzinfo Nr. 2 – Der Hirschkäfer in Hessen (Hessen-Forst FENA, 2010)
- Artenschutzinfo Nr. 9 – Der Feldhamster in Hessen (Hessen-Forst FENA, 2010)
- Verbreitung des Feldhamsters in Hessen – Karte (Hessen-Forst FENA, 2005)
- Artenhilfskonzept 2008 – Erfolgskontrolle der Schutzmaßnahmen in Hessen + Nachuntersuchung 2008 zur Situation des Feldhamsters in Hessen (Gall für Hessen-Forst FENA, überarbeitete Fassung 06/2010 - Entwurf)

4. Bestandsdarstellung

4.1 Biotoptypenkartierung

Das gesamte Planungsgebiet innerhalb der im Vorfeld festgelegten Korridorgrenzen vollflächig kartiert. Die dabei angetroffenen Strukturen wurden entsprechend der Einteilung der hessischen Kompensationsverordnung differenziert. Im Rahmen dieser Erfassung konnten die nachstehend aufgeführten Biotoptypen im Planungsraum nachgewiesen werden:

- 01.121 Eichen-Hainbuchenwald
- 01.180 Naturferner Laubholzforst
- 01.212 Kiefermischwald
- 02.400 Hecken- / Gebüschpflanzung
- 02.600 Hecken- / Gebüschpflanzung, straßenbegleitend
- 05.241 An Böschungen verkrautete Gräben
- 05.342 Teiche
- 05.410 Schilfröhricht
- 06.200 Weiden, intensiv
- 06.320 Intensiv genutzte Frischwiesen
- 06.400 Mager- und Halbtrockenrasen (sekundärer Lebensraum)
- 09.130 Wiesenbrachen und ruderale Wiesen
- 09.160 Straßenränder
- 09.210 Ausdauernde Ruderalfluren meist frischer Standorte
- 09.220 Wärmeliebende ausdauernde Ruderalfluren trockener Standorte
- 10.510 Versiegelte Flächen
- 10.530 Schotter-, Kies-, Sandwege und -flächen
- 10.610 Bewachsene Feldwege
- 11.191 Äcker, intensiv genutzt

Nachfolgend werden die angetroffenen Biotoptypen kurz beschrieben und ggf. weiter differenziert:

Im östlichen Untersuchungsraum liegen die Randbereiche eines größeren Waldgebietes. In diesen Bereichen stockt größtenteils ein **Kiefern-mischwald**. Neben der bestandsprägenden Waldkiefer kommen Laubbaumarten, wie Hainbuche, Roteiche, Esche, Winterlinde u. a. vor. Die Krautschicht ist sehr spärlich ausgebildet. Außer dem beschriebenen Kiefern-mischwald wurden ein Eichen-Hainbuchenwald sowie ein naturferner Laubholzforst kartiert. Der als **Eichen-Hainbuchenwald** kartierte Bereich hat als Hauptbaumart die Hainbuche mit Beimischungen von Roteiche, Esche, Winter-Linde. Es handelt sich somit nicht um einen natürlichen Eichen-Hainbuchenwald. Der **naturferne Laubholzforst** ist eine Anpflanzung mit Roteiche (eine amerikanische Art).

Entlang der B 47, sowie innerhalb der Zufahrtsohren wurden großflächig **Hecken-** bzw. **Gebüschpflanzungen** durchgeführt, die mittlerweile zu stattlichen Strauch- und Baumgehölzen herangewachsen sind. Als Lebensräume haben sie floristisch keine hohe Bedeutung, jedoch vor allem als puffernde und landschaftsgliedernde Elemente.

Im westlichen Untersuchungsgebiet verläuft straßenbegleitend ein **Graben**. Dieser ist stellenweise mit Sträuchern der Ufersäume, wie Bruch-Weide, Silber-Weide, Gewöhnlicher Schneeball bewachsen und kleinräumig mit Arten der Uferröhrichte, wie Schilf und Seggenarten.

In der Nähe der Tennisplätze befindet sich ein künstlich angelegter **Teich**. Es gibt keine nennenswerte Ufer- bzw. Schwimmblatt- oder Unterwasservegetation.

Einige kleinere Bereiche im westlichen Untersuchungsgebiet sind mit **Schilfröhricht** bewachsen. Dominierende Art ist das Schilfgras (*Phragmites australis*). Diese Röhrichtbestände sind vor allem avifaunistisch sowie als landschaftsgliederndes Element von Bedeutung.

Im Untersuchungsgebiet gibt es eine **intensiv genutzte Weide** mit Pferdebeweidung. Diese ist artenarm mit Arten des Intensivgrünlandes.

Südlich des Pferdehofes befindet sich eine **intensiv genutzte Frischwiese** (Mähwiese). Sie ist ebenfalls relativ artenarm mit Arten der frischen Glatthaferwiesen. Das hier nachgewiesene Vorkommen des Großen Wiesenknopfes ist weniger floristisch als faunistisch von Interesse.

Entlang des Fahrbahnrandes haben sich auf mageren sandigen und steinigen Böden lückige **Magerrasenbestände** entwickelt. Sie stellen sich arten- und blütenreich dar. Viele der vorkommenden Arten sind typische Pflanzen der Silikatmagerrasen, lückiger Magerrasen, Pionierarten, Arten der Wärme- und Trockengebiete. Es handelt sich allerdings um sekundäre Bestände, die durch den Bau der B 47 entstanden sind. Mit den Trocken- Halbtrocken oder Magerrasen der Festuco-Brometea haben diese Bestände nichts zu tun.

Wiesenbrachen bzw. ruderale Wiesen sind vor allem im östlichen Untersuchungsgebiet zwischen der bestehenden Fahrbahn und dem Wald ausgebildet. Die Bestände beinhalten typische Wiesenarten, sowie Arten der sonnigen Säume und Ruderalarten. Die Verbuschung der Wiesenbrachen ist stellenweise stark fortgeschritten.

Die direkten **Straßenränder** (ca. 1 – 2 m breit) werden mehrmals im Jahr geschnitten. Trotzdem stellen sie sich auf den mageren, sandigen Böden äußerst artenreich dar (siehe Artenliste).

Ausdauernde Ruderalfluren meist frischer Standorte sind im westlichen Untersuchungsgebiet zwischen den Äckern und der B 47 mehrere Meter breiten Streifen ausgebildet. Dieser Streifen wird außerdem als Lagerfläche für die Landwirtschaft genutzt. Der Saum ist mit Arten der nitrophilen Unkrautfluren bewachsen.

Entlang der Böschungen an der neuen Fahrbahn sowie einer Aufschüttung haben sich **wärmeliebende ausdauernde Ruderalfluren trockener Standorte** angesiedelt. Diese sind in geringer Deckung mit aufkommenden Gehölzen durchsetzt. Diese trockenen Brachen im Untersuchungsgebiet stellen sich arten- und blütenreich dar.

Versiegelte Flächen sind vor allem die Fahrbahnen der B 47, sowie asphaltierte Wege; der Reitplatz ist als **Sandfläche** angelegt. Diese Flächen sind weitestgehend vegetationsfrei.

Die **bewachsenen Feldwege** sind mit wenigen Wiesenarten und Arten der Trittrasen bewachsen.

Die **intensiv genutzten Äcker** im Westen des Untersuchungsgebietes haben keine Ackerrandstreifen oder Ackerbegleitflur.

4.2 Artenspektrum

4.2.1 Flora

Floristische Situation

Die floristische Kartierung wurde im April bis Juli 2012 im Rahmen mehrerer Feldbegehungen durchgeführt; dabei erfolgten detaillierte floristische Kartierungen für die nachstehenden Lebensraum- bzw. Strukturtypen:

- Biotop 02.400 Hecken- / Gebüschpflanzung
- Biotop 02.600 Hecken- / Gebüschpflanzung, straßenbegleitend
- Biotop 06.400 Magerrasen, Halbtrockenrasen (sekundärer Biotop)
- Biotop 09.130 Wiesenbrache und ruderale Wiesen
- Biotop 09.160 Straßenränder
- Biotop 09.210 Ausdauernde Ruderalfluren meist frischer Standorte
- Biotop 09.220 Wärmeliebende ausdauernde Ruderalflur trockener Standorte

Die vollständigen Listen mit den kartierten Pflanzenarten befinden sich im Anhang.

Die Artenlisten zeigen ein arten- und blütenreiches Spektrum vor allem innerhalb der Wiesenbrachen und ruderaler Wiesen, der wärmeliebenden ausdauernden Ruderalfluren trockener Standorte sowie der straßenbegleitenden Magerasen und der Straßenränder. Innerhalb dieser sekundären und stark anthropogen geprägten Lebensräume haben sich viele wärme- und trockenheitsliebende Arten, sowie typische Arten der Sandböden angesiedelt. Daneben befinden sich in den Artenlisten typische Wiesenarten, Arten der Ackerbegleitflora, Arten der Unkrautfluren und wärmeliebende Neophyten.

Bemerkenswerte Pflanzenarten

Im Untersuchungsgebiet wurden lediglich 2 geschützte Pflanzenarten kartiert. Diese sind die Busch-Nelke (*Dianthus armeria*), geschützt durch die Bundesartenschutzverordnung und die Eselsdistel (*Onopordon acanthium*), in Hessen gefährdet (RLH 3).

Die Busch-Nelke steht in den Straßenrändern, die Eselsdistel ganz vereinzelt in der Böschung der neuen Fahrbahn (wärmeliebende Ruderalflur).

Im Rahmen der floristischen Kartierung konnten Nachweise für zwei gefährdete und geschützte sowie für eine Reihe stenotoper Pflanzenarten erbracht werden.

4.2.2 Fauna

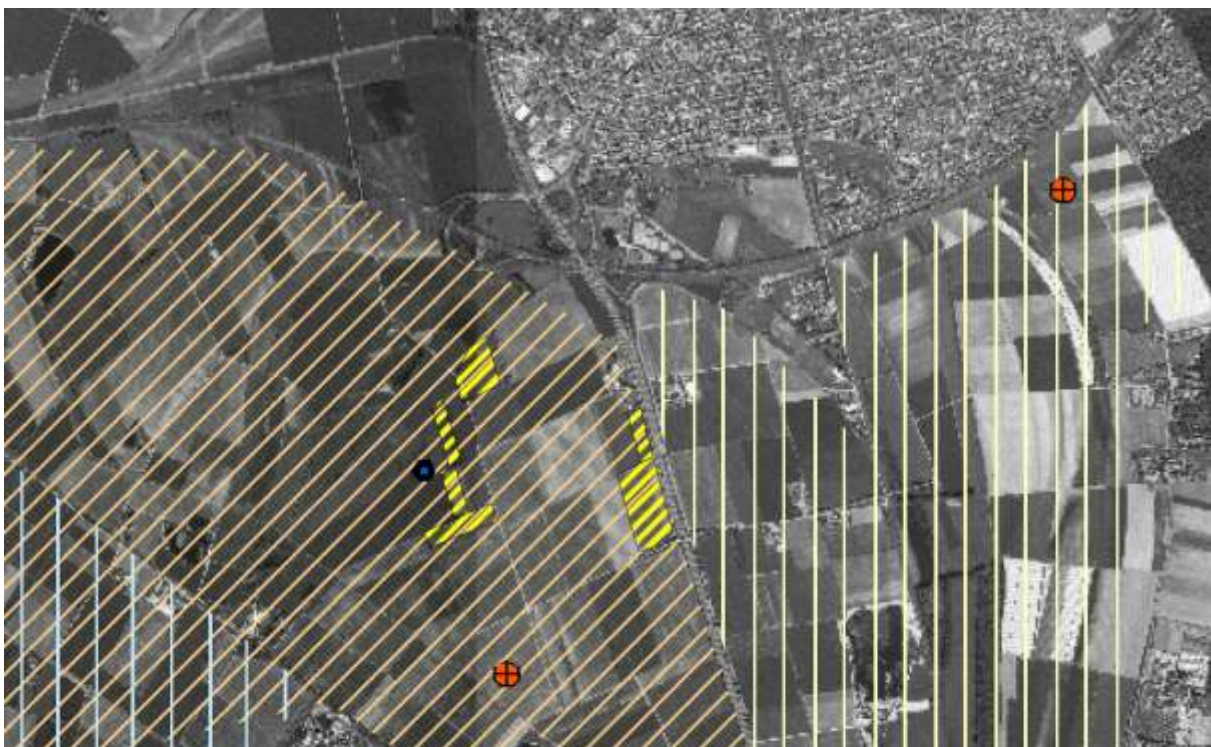
Nachfolgend werden die aktuellen Erfassungsergebnisse getrennt nach faunistischen Taxa dargestellt; eine vollständige Übersicht über die nachgewiesenen Arten, einschließlich ihres aktuellen Schutz- und Gefährdungsstatus, ist jeweils der anliegenden, spezifischen Artenliste zu entnehmen:

Säugetiere (ohne Fledermäuse)

Im Rahmen der faunistischen Erfassung liegen Vorkommensbelege für 13 Säugetierarten vor. Angetroffen wurden u.a. Wildschwein (*Sus scrofa*), Reh (*Capreolus capreolus*), Erd- und Feldmaus (*Microtus agrestis*, *Microtus arvalis*), Maulwurf (*Talpa europaea*) und Ostscherm Maus (*Arvicola terrestris*); artenschutzfachlich bemerkenswert sind dagegen allein Vorkommen von Feldhase (*Lepus europaeus*), Westigel (*Erinaceus europaeus*) und Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*), die in den einschlägigen Roten Listen geführt werden; vgl. dazu auch Karte 1a *Bemerkenswerte Säugetierarten*.

Im Rahmen der faunistischen Kartierung konnten Nachweise für drei seltene und gefährdete Säugetierarten erbracht werden.

Die Nachsuche nach dem artenschutzrechtlich bedeutsamen Feldhamster (*Cricetus cricetus*) blieb ohne Nachweis; aktuell zählt der Planungsraum daher nicht zum Siedlungsgebiet der Art. GALL (2008) ordnet dem an den Untersuchungsraum angrenzenden Landschaftsraum eine Besiedlung zu; vgl. dazu auch den nachstehend eingefügten Auszug aus der *Ergebniskarte (Stand 2008) des AHK Feldhamster* (GALL für Hessen-Forst FENA). GALL stuft den Erhaltungszustand mit ‚C2‘ (gelbe Schrägschraffur) bzw. ‚N‘ (hellgelbe Längsschraffur) ein. Nachweissymbole im Umfeld des bearbeiteten Untersuchungsraumes fehlen auch auf dem Auszug vollständig.



Fledermäuse

Im Rahmen der faunistischen Erfassung gelangen Nachweise von Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Großem Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) und Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*); alle Fledermausarten konnten bei ihren Jagdflügen oder beim Überflug auf ihrer Flugroute beobachtet werden; eine Quartiernutzung im Vorhabensgebiet ist für keine Art gegeben bzw. kann aufgrund der Beobachtungsergebnisse ausgeschlossen werden. Die räumliche Einordnung der Nachweise ist der anliegenden Karte 1b *Fledermausarten* zu entnehmen.

Im Rahmen der faunistischen Kartierung konnten aktuell Nachweise für fünf gefährdete und geschützte Fledermausarten erbracht werden.

Vögel

Insgesamt liegen für den Untersuchungsraum aktuelle Nachweise für das Vorkommen von 58 Vogelarten vor. Nachstehend werden die genannten Nachweise – differenziert nach ihrem Vorkommensstatus – dargestellt.

Brutvogelarten, Randsiedler

Von den eingangs genannten 58 Arten, die aktuell für das Untersuchungsgebiet nachweisbar waren sind, sind 40 Arten zweifelsfrei als echte *Brutvogelarten* bzw. als *Arten mit begründetem Brutverdacht* einzustufen. Diese Einstufung gilt für den Gesamtuntersuchungsraum einschließlich seiner gesamten Gehölzkomplexe, Ackerflächen und Siedlungsrandbereichen, die durch das Vorhaben jedoch nicht oder nicht vollumfänglich beansprucht werden. Die Mehrzahl dieser Arten besitzt entweder eine starke Affinität zu gehölzgeprägten Lebensräumen oder ist als Vertreter der offenen Kulturlandschaften einzuordnen. Beide Teilartengruppen finden aufgrund der strukturellen Verhältnisse im Betrachtungsraum geeignete, zum Teil sehr gut entwickelte, Bruthabitatstrukturen. Als Brutvogelarten der Offenlandbiotope – die primär und unmittelbar vom Vorhaben betroffen sind - kommen Feldlerche (*Alauda arvensis*), Fasan (*Phasianus colchicus*) und Rebhuhn (*Perdix perdix*) im Plangebiet vor. Als naturschutzfachlich bedeutsame Brutvogelarten mit Gehölzbindung – für die vorhabensbedingte Beeinträchtigungen ggf. wirksam werden – waren Girlitz (*Serinus serinus*), Grünspecht (*Picus viridis*), Kuckuck (*Cuculus canorus*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) und Stieglitz (*Carduelis carduelis*) zu nennen. Gleiches gilt für die ebenfalls als Brutvogelart eingestuften Haussperling (*Passer domesticus*), der die synanthropen Habitatstrukturen nutzt. Vier der angetroffenen Arten finden dagegen nur in den Umgebungsbereichen geeignete Bruthabitatstrukturen oder nutzen die geeigneten Strukturen im Betrachtungsraum aktuell nicht als Bruthabitat und werden daher als *Randsiedler* klassifiziert. Zu nennen sind hier Bluthänfling (*Acanthis cannabina*), Grauspecht (*Picus canus*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) und Wiesenschaufelstelze (*Motacilla flava*). Alle vier Arten nutzen zudem das Gebiet als Nahrungshabitat, so dass für sie die Abgrenzung zum Status ‚*Nahrungsgast*‘ fließend ist.

Eine vollständige Übersicht über die Arten mit Brutvogel- bzw. Randsiedlerstatus gibt die anliegende Artenliste. Die räumliche Einordnung der Nachweise naturschutzfachlich interessanter Vogelarten (ohne Nahrungsgäste und Überflieger) ist den anliegenden Karten 2b, 2c, 2d und 2e zu entnehmen. Die Vorkommen artenschutzfachlich bzw. artenschutzrechtlich bedeutsamer Arten sind zudem in den einschlägigen Kapiteln beschrieben.

Nahrungsgäste

Als **reine** Nahrungsgäste, die im Untersuchungsraum – aber auch in den unmittelbaren, funktional verknüpften Anschlussbereichen - keine geeigneten Bruthabitatstrukturen besitzen, oder geeignete Bruthabitatpotenziale, nicht nutzen sind die folgenden Arten zu nennen: Haustaube (*Columba livia*), Mauersegler (*Apus apus*), Mehlschwalbe (*Delichon urbica*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*), Sperber (*Accipiter nisus*) und Turmfalke (*Falco tinnunculus*) zu nennen. Überschneidungen mit der Rubrik *Randsiedler* oder der Klassifizierung als *Überflieger* sind gegeben.

Rastvogelarten/Durchzieher/Überflieger

Die ermittelten Daten weisen für die Phase des Frühjahrszuges - mit Ausnahme einer Beobachtung der Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) - keine Besonderheiten auf; dementsprechend wird vor allem den ausgedehnten Ackerflächen im Untersuchungsgebiet keine gesteigerte Bedeutung für Rastvogelarten beigemessen, wobei auch die unmittelbare Nähe der B 47 einer entsprechenden Funktion sehr abträglich ist; als mehr oder weniger regelmäßige Überflieger waren Graureiher (*Ardea cinerea*), Kormoran (*Phalacrocorax carbo*), Stockente (*Anas platyrhynchos*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*) zu beobachten; Überschneidungen mit der Rubrik *Nahrungsgäste* sind hier jedoch ebenfalls gegeben.

Wintergäste

Als reine Wintergäste waren zu Kartierungsbeginn noch Bergfink (*Fringilla montifringilla*) und Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) im Betrachtungsraum zu beobachten. Während der Brutperiode waren diese beiden Arten jedoch nicht mehr im Gebiet präsent. Aufgrund der Datenlage und den räumlichen Bedingungen ist – ähnlich wie bei den Rastvogelarten – nur von einer nachgeordneten Bedeutung des Untersuchungsraumes als Überwinterungshabitat für die Avifauna auszugehen.

Nester und Höhlen

Der Gehölzbestand im Untersuchungsraum wurde während der blattlosen Zeit hinsichtlich des Vorhandenseins von mittleren und großen Baumfreibrüternestern, Horsten, natürlichen Baumhöhlen und –spalten sowie Spechthöhlen vollflächig überprüft. Die Ergebnisse und ihre räumliche Verteilung sind der anliegenden Karte 2a *Höhlen und Nester* zu entnehmen. Die Erfassung belegt eine Vielzahl von Baumfreibrüternestern und Horsten. Allein in dem Waldstück südlich von Riedrode waren – bis zu einer Tiefe von etwa 200 m - 14 (!) Horste nachweisbar. Die Horste konnten großteils Mäusebussard (*Buteo buteo*) und Sperber (*Accipiter nisus*) zugeordnet werden. Insgesamt gelangen Nachweise von über 50 Baumfreibrüternestern,

wobei die Mehrzahl dieser Nester in Gehölzstrukturen zu verorten war, die – soweit möglich - einen gewissen Abstand zu der B 47 zuließen. Gleichwohl wird hierdurch auch die artenschutzfachliche Bedeutung straßennaher Gehölzbestände – vor allem in ansonsten strukturarmen Räumen – unterstrichen. Bäume mit Spechthöhlen, konzentrierten sich im Bereich der Anschlussstelle Bürstadt-West, wo vor allem ein älterer Pappelwald gute Vorkommensbedingungen für Spechte bietet. Weiterhin konnten im untersuchten Randbereich des Waldstücks im Osten des Untersuchungsraumes zwei randnahe Spechtbäume nachgewiesen werden. Gerade hier finden sich auch noch etliche Baumindividuen, bei denen die natürliche Höhlenbildung bereits eingesetzt hat. Insgesamt wird durch diese Ergebnisse die Bedeutung des Gehölzbestandes im Untersuchungsraum für die gehölzgebundene Avifauna illustriert.

Reptilien

Im Rahmen der faunistischen Erfassung gelang der Nachweis von zwei Reptilienarten: Blindschleiche (*Anguis fragilis*) und Zauneidechse (*Lacerta agilis*). Die räumliche Einordnung der Nachweise ist der anliegenden Karte 4 *Reptilien* zu entnehmen. Ein Vorkommen der Ringelnatter (*Natrix natrix*) im Umfeld des Kreuzungsbereiches von B 47 und B 44 ist aufgrund der standörtlichen Verhältnisse wahrscheinlich, ließ sich jedoch nicht durch Beobachtungen belegen.

Im Rahmen der faunistischen Kartierung konnten Nachweise für zwei geschützte und gefährdete Arten erbracht werden.

Tagfalter

Die Tagfalterfauna stellt sich mit 24 angetroffenen Arten als relativ artenreich dar. Dies ist insbesondere durch die ausgedehnten, blütenreichen Bracheareale im Bereich der geplanten Fahrbahntrasse begründet, die sich hier auf den temporär eingebrachten Ablagerungen gut entwickeln konnten. Ähnlich gute Vorkommensbedingungen finden sich in den unbestockten, thermisch begünstigten und ebenfalls blütenreichen Teilflächen der Anschlussstellen. Die Mehrzahl der angetroffenen Arten gilt als häufig und verbreitet. Allerdings kamen nahezu alle angetroffenen Arten – mit Ausnahme der *Pieris*-Arten – in Anbetracht des tlw. überreichen Blütenangebotes (gerade die mit Disteln bewachsenen, südexponierten Böschungsbereiche westlich von BÜ-Sonneneck) nur mit individuenarmen Populationen vor. Mit der Beobachtung von Dunkelbrauner Bläuling (*Aricia aegestis*), Kaisermantel (*Argynnis paphia*), Kurzschwänziger Bläuling (*Everes argiades*) und Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) gelang der Nachweis von vier artenschutzfachlich bedeutsamen Tagfalterarten im Planungsraum. Die gezielte Nachsuche nach dem Dunklen oder Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*, *Maculinea teleius*) blieb, trotz einem grundsätzlich – wenn auch sehr kleinräumig - vorhandenen Futterpflanzenbestandes (Großer Wiesenknopf), erfolglos.

Im Rahmen der faunistischen Kartierung konnten vier Nachweise für seltene und gefährdete Tagfalterarten erbracht werden.

Heuschrecken



Mit 16 nachgewiesenen Arten stellt sich die lokale Heuschreckengesellschaft sehr artenreich dar. Ähnlich der Tagfalterfauna wird auch die Heuschreckenfauna durch die ausgedehnten, teilweise vegetationsarmen Bracheareale im Bereich der geplanten Fahrbahntrasse gefördert, die sich hier auf den temporär eingebrachten Ablagerungen gut entwickeln konnten. Ähnlich gute Vorkommensbedingungen finden sich in den unbestockten, thermisch begünstigten und ebenfalls blütenreichen Teilflächen der Anschlussstellen. Die Mehrzahl der angetroffenen Arten gilt dabei als häufig und verbreitet umfasst aber doch vier artenschutzfachlich bemerkenswerte Arten: Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*), Plumpschrecke (*Isophya kraussi*), Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) und Wiesen-Grashüpfer (*Chorthippus dorsatus*).

Im Rahmen der faunistischen Kartierung konnten vier Nachweise für seltene und gefährdete Heuschreckenarten erbracht werden.

Xylobionte Käfer

Im Untersuchungsraum sind Habitatstrukturen vorhanden, die ein Vorkommen von artenschutzrechtlich relevanten Vertretern dieser Artengruppe ermöglichen. Die gezielte Nachsuche erbrachte Vorkommensbelege für Heldbock (*Cerambyx cerdo*) und Hirschkäfer (*Lucanus cervus*). Für den Heldbock gelang ein direkter Reproduktionsnachweis, während für den Hirschkäfer zumindest potenzielle Reproduktionshabitatstrukturen auffindbar waren.

Im Rahmen der faunistischen Kartierung konnten zwei Nachweise für seltene und gefährdete Vertreter dieser Gruppe erbracht werden.

4.3 Seltene, gefährdete und besonders geschützte Arten

Nachstehend nicht berücksichtigt werden die folgenden Arten, deren Nachweisdaten der einschlägigen Literatur (hier: Faunistisches Gutachten im Rahmen des Landschaftspflegerischen Begleitplanes – B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch (Herrchen & Schmitt, 2008) entnommen wurden, da die Nachweise außerhalb des aktuell zu betrachtenden Korridors lagen: Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Baumpieper (*Anthus trivialis*), Hohltaube (*Columba oenas*), Mittelspecht (*Dendrocopos medius*), Schwarzspecht (*Dryobates martius*), Wespenbussard (*Pernis apivorus*). Alle aufgeführten Taxa werden nur als Gastarten belegt. Im Rahmen der formalen Artenschutzprüfung gemäß § 44 (1) BNatSchG (BÜRO FÜR UMWELTPLANUNG, 2012) werden ihre Belange jedoch entsprechend betrachtet und geprüft.

4.3.1 Arten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (VS-RL)

Aktuell gelangen Nachweise für das Vorkommen von vier Arten dieser Schutzkategorie: Grauspecht (*Picus canus*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Keine der genannten vier Arten kommt im Vorhabensgebiet als *Brutvogelart* vor. Der jeweilige Vorkommens-, Schutz- oder Gefährdungsstatus der einzelnen Arten sowie ihre räumliche Präsenz sind der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. den einschlägigen Artenlisten und Fundortkarten des Anhangs zu entnehmen.

4.3.2 Arten des Anhang II der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH-RL)

Mit dem Nachweis des Heldbocks (*Cerambyx cerdo*) und des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) konnte das Vorkommen von zwei Arten dieser Schutzkategorie zweifelsfrei für den Untersuchungsraum belegt werden. Beide Arten werden aufgrund der Beobachtungsergebnisse und des Strukturangebotes für den Planungsraum als resident eingestuft. Der Schutz- oder Gefährdungsstatus beider Arten sowie ihre räumliche Präsenz ist der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. der einschlägigen Artenliste und Fundortkarte des Anhangs zu entnehmen.

4.3.3 Arten des Anhang IV der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH-RL)

Mit Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Heldbock (*Cerambyx cerdo*) wurden sieben Arten dieser Schutzkategorie aktuell im Untersuchungsraum nachgewiesen. Mit Ausnahme von Heldbock und Zauneidechse nutzt keine der Arten das Vorhabensgebiet als Reproduktionshabitat. Der jeweilige Vorkommens-, Schutz- oder Gefährdungsstatus der einzelnen Arten sowie ihre räumliche Präsenz sind der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. den einschlägigen Artenlisten und Fundortkarten des Anhangs zu entnehmen.

4.3.4 Streng geschützte Arten nach BArtSchV

Die Auswertung der faunistischen und floristischen Daten belegt Vorkommen von drei Arten dieser Schutzkategorie; in allen Fällen handelt es sich um Vogelarten: Grauspecht (*Picus canus*), Grünspecht (*Picus viridis*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Allein der Grünspecht wird als Brutvogelart klassifiziert, während die beiden anderen Arten entweder als Randsiedler (Grauspecht) oder Nahrungsgast eingestuft wurden. Der jeweilige Schutz- oder Gefährdungsstatus der einzelnen Arten sowie ihre räumliche Präsenz sind der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. den einschlägigen Artenlisten und Fundortkarten des Anhangs zu entnehmen.

4.3.5 Streng geschützte Arten nach BNatSchG

Insgesamt konnte bei der faunistischen Erfassung mit den bereits in den vorstehenden Kapiteln genannten Arten Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Grau- und Grünspecht (*Picus canus*, *Picus viridis*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*), Weißstorch (*Ciconia ciconia*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Heldbock (*Cerambyx cerdo*) – 15 Arten dieser Kategorie aktuell nachgewiesen werden. Neben den bereits eingangs aufgeführten Arten waren drei weitere Greifvogelarten - Mäusebussard (*Buteo buteo*), Sperber (*Accipiter nisus*) und Turmfalke (*Falco tinnunculus*) im Gebiet zu beobachten. Der jeweilige Vorkommens-, Schutz- oder Gefährdungsstatus der einzelnen Arten sowie ihre räumliche Präsenz sind der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. den einschlägigen Artenlisten und Fundortkarten des Anhangs zu entnehmen.

4.3.6 Arten der Roten-Liste Deutschland

Die faunistische und floristische Erfassung erbrachte aktuelle Vorkommensbelege für 21 Arten die in der Roten Liste von Deutschland geführt werden (neun Vogelarten, jeweils drei Fledermaus- und Tagfalterarten bzw. zwei Säugetier- und Xylobionte Käferarten, sowie eine Reptilien und eine Heuschreckenart). Der jeweilige Vorkommens-, Schutz- oder Gefährdungsstatus der einzelnen Arten sowie ihre räumliche Präsenz sind der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. den einschlägigen Artenlisten und Fundortkarten des Anhangs zu entnehmen.

- Für keine Art gilt der ‚Bestand‘ als ‚erloschen‘ (RLD 0)
- Eine Art gilt als ‚vom Aussterben bedroht‘ (RLD 1): Heldbock (*Cerambyx cerdo*).
- Vier Arten gelten als ‚stark gefährdet‘ (RLD 2) – Grauspecht (*Picus canus*), Rebhuhn (*Perdix perdix*), Kurzschwänziger Bläuling (*Everes argiades*) und Hirschkäfer (*Lucanus cervus*).
- Ebenfalls vier Arten gelten als ‚gefährdet‘ (RLD 3) - Feldhase (*Lepus europaeus*), Feldlerche (*Alda arvensis*), Weißstorch (*Ciconia ciconia*) und Blauflüglige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*).

- Zehn Arten werden in der ‚Vorwarnstufe‘ geführt (RLD V) - Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Bluthänfling (*Acanthis cannabina*), Haussperling (*Passer domesticus*), Kuckuck (*Cuculus canorus*), Mehl- und Rauchschnalbe (*Delichon urbica*, *Hirundo rustica*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Dunkelbrauner Bläuling (*Aricia aegestis*) und Schnalbenschnanz (*Papilio machaon*).
- Für eine Art ist die ‚Datenlage unbekannt‘ (RLD D): Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*).
- Für eine Art ist eine ‚Gefährdung anzunehmen‘ (RLD G): Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*).

4.3.7 Arten der Roten-Liste Hessen

Die faunistische und floristische Erfassung erbrachte aktuelle Nachweise für das Vorkommen von 38 Arten dieser Kategorie (20 Vogelarten, jeweils vier Fledermaus-, Tagfalter und Heuschreckenarten, wie auch jeweils zwei Säugetier- und Reptilienarten, sowie eine Xylobionte Käfer- und ebenfalls eine Pflanzenart). Der jeweilige Vorkommens-, Schutz- oder Gefährdungsstatus der einzelnen Arten sowie ihre räumliche Präsenz sind der spezifischen Beschreibung in Kapitel 5 bzw. den einschlägigen Artenlisten und Fundortkarten des Anhangs zu entnehmen.

- Für keine Art gilt der ‚Bestand‘ als ‚erloschen‘ (RLH 0).
- Keine Art gilt als ‚vom Aussterben bedroht‘ (RLH 1).
- Zwei Vogelarten gelten als ‚stark gefährdet‘ (RLH 2) - Rebhuhn (*Perdix perdix*) und Rohrweihe (*Circus aeruginosus*).
- 19 Arten gelten als ‚gefährdet‘ (RLH 3) – Feldhase (*Lepus europaeus*), Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), Graureiher (*Ardea cinerea*), Kormoran (*Phalacrocorax carbo*), Mehlschnalbe (*Delichon urbica*), Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*), Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Weißstorch (*Ciconia ciconia*), Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Blauflüglige Ödlandschnalbe (*Oedipoda caerulescens*), Plumpschnalbe (*Isophya krausii*), Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*), Wiesen-Grashüpfer (*Chorthippus dorsalis*) und Eselsdistel (*Onopordon acanthium*).
- 15 weitere Arten werden in der ‚Vorwarnstufe‘ geführt (RLH V) - Bluthänfling (*Acanthis cannabina*), Feldlerche (*Alda arvensis*), Haussperling (*Passer domesticus*), Girlitz (*Serinus serinus*), Grauspecht (*Picus canus*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Kuckuck (*Cuculus canorus*), Mauersegler (*Apus apus*), Schnalzmilan (*Milvus migrans*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Blindschnalbe (*Anguis fragilis*), Dunkelbrauner Bläuling (*Aricia aegestis*), Kaisermantel (*Argynnis paphia*) und Schnalbenschnanz (*Papilio machaon*).

- Für zwei Arten ist die ‚Datenlage unbekannt‘ (RLH D): Westigel (*Erinaceus europaeus*) und Kurzschwänziger Bläuling (*Everes argiades*).
- Für keine Art ist eine ‚Gefährdung anzunehmen‘ (RLH G).
- Für die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) bleibt der hessische Gefährdungsstatus ‚unbewertet‘.

5. Auswirkungsprognose – (Planungsfall)

Nachfolgend werden Auswirkungen auf Arten mit einer gesteigerten Empfindlichkeit, bzw. einer gesteigerten artenschutzfachlichen Bedeutung prognostiziert. Nach einer kurzen Beschreibung ihres standortökologischen Anforderungsprofils wird das Vorkommen der Arten im Gesamtbetrachtungsraum (Vorhabensgebiet und unmittelbare Umgebungsstrukturen) bewertet. Die Prognose erfolgt zunächst verbal-argumentativ und wird abschließend auf eine Bewertungssymbolik reduziert. Es bedeuten:

- erhebliche Beeinträchtigung
- Beeinträchtigung ist zu erwarten/nicht auszuschließen
- (-) Beeinträchtigung erwartbar, jedoch durch Maßnahmen kompensierbar
- 0 unveränderte Bestandssituation
- + Verbesserung der Bestandssituation ist zu erwarten
- ++ Das Vorhaben fördert die Art essentiell

5.1 Säugetierarten (ohne Fledermausarten)

Bei der faunistischen Erfassung in 2012 erfolgte keine systematische Erfassung dieser Artengruppe; als Beibeobachtung konnten aktuell drei artenschutzfachlich bemerkenswerte Säugetierarten angetroffen werden. Ihre Bestandssituation wird nachstehend beschrieben:

Feldhase (*Lepus europaeus*) - siehe auch Karte 1a

Der Feldhase hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in der offenen Kulturlandschaft, kommt daneben jedoch durchaus auch in Wäldern vor. Neben den offenen Wiesen- und Ackerflächen benötigt der Feldhase allerdings auch ein gewisses Angebot an Deckungs- und Versteckmöglichkeiten, so z.B. Gebüsche, Säume oder Raine. Im Gegensatz zum Kaninchen werden keine Höhlen angelegt. Zwischenzeitlich gilt der Feldhase in der BRD und in Hessen als gefährdet. Eine deutliche Korrelation des Rückgangs von Ackerwildkräutern im Rahmen einer intensivierten Landbewirtschaftung mit der Siedlungsdichte des Feldhasen zeigt, dass die intensive Landwirtschaft eine der maßgeblichen Gefährdungsursachen des Feldhasen darstellt. Als natürliche Feinde gelten vor allem Fuchs, Iltis, Marder und Habicht, die jedoch vorwiegend kranke und junge Hasen erbeuten. Die hohe Laufgeschwindigkeit und die Fluchttechnik älterer, gesunder Tiere dienen dagegen als wirksamer Schutz gegenüber ihren natürlichen Feinden.

Bestandssituation und Bewertung: *Nachweise des Feldhasen gelangen nahezu bei allen Begehungen. Vorkommen der Art konnte für die gesamte ackerbaulich genutzte Kulturlandschaft nördlich und südlich der B 47 belegt werden. Insbesondere südlich der Trasse war eine nahezu durchgängige Besiedlung von der Westgrenze des Vorhabens bis nach BÜ-Sonneneck festzustellen; teilweise konnten bis zu drei Feldhasen gleichzeitig beobachtet werden. Die geplante Nutzungsänderung beschneidet peripher den vom Feldhasen aktuell genutzten Siedlungsraum, wobei das eigentliche Vorhabensgebiet aufgrund seiner Straßennähe und der damit einhergehenden, stör-*



ökologischen Belastung bisher eher eine Pufferfunktion besitzt und weniger direkter Siedlungsraum war. Zwar schiebt sich durch den geplanten Fahrbahn-Anbau dieser Pufferstreifen weiter nach Süden vor, in Relation zu der hier noch großflächig angrenzenden Kulturlandschaft, sind diese Flächenverluste als nachgeordnet zu bewerten. Auch eine Erhöhung möglicher Verkehrsverluste ist auszuschließen, da nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen wird. Summarisch betrachtet sind daher keine erheblichen Beeinträchtigungen der lokalen Feldhasen-Population zu erwarten.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Westigel (*Erinaceus europaeus*) - siehe auch Karte 1a

Der Westigel lebt vornehmlich in Heckenlandschaften und unterwuchsreichen Wäldern. Die Art ist nachtaktiv. Die Nahrung der Igel setzt sich hauptsächlich aus Regenwürmern, Nacktschnecken, Heuschrecken und anderen Kleintieren zusammen. Es werden aber auch Eidechsen, Schlangen oder Jungvögel von Bodenbrütern erbeutet.

Bestandssituation und Bewertung: Die Nachweismöglichkeit ist durch die genannte nachtaktive Lebensweise sehr erschwert; da das Vorkommen des Westigels jedoch durch einen Zufallsfund (Totfund an der B 44) für den Untersuchungsraum belegt wurde, kann davon ausgegangen werden, dass er im Planungsraum verbreitet ist und alle geeigneten Habitate besiedelt. Aufgrund der standortökologischen Ansprüche sind allerdings die strukturarmen Acker und Wiesenflächen auszuschließen. In Anbetracht der strukturellen Gegebenheiten - vor allem auch im Umfeld des Vorhabensbereiches - in Verbindung mit den standortökologischen Anforderungen sind erhebliche, vorhabensbedingte Beeinträchtigungen nicht zu erwarten. Auch eine Erhöhung der möglichen Verkehrsverluste ist auszuschließen, da nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen wird.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) - siehe auch Karte 1a

Das Wildkaninchen besiedelt vorzugsweise leichte, aber doch bindige Sandböden um seine ausgedehnten Baue graben zu können (bis zu 3 m tief und mit Ganglängen von bis zu 45 m). Oft verschlingen sich die Röhren benachbarter Bau zu ausgedehnten, kolonieartigen Siedlungen. Weitere, wichtige Strukturelemente sind dabei Strauchgruppen und sonstige Gehölzbestände, die den Siedlungsraum locker gliedern, gleichzeitig aber Schutzfunktion und Äsung bieten. Das Kaninchen ist reviertreu und hält innerhalb seines Revieres auch bestimmte, etablierte Wechsel ein. Als Nahrung dienen Kräuter, Gräser, Wurzeln, Gemüse und Getreide, wobei stachelige und behaarte Pflanzen gemieden werden. Als natürliche Feinde gelten vor allem Fuchs, Iltis, Hermelin, Steinmarder, Uhu und andere Eulenarten.

Bestandssituation und Bewertung: Im Gegensatz zum Feldhasen konnte das Wildkaninchen nur in Böschungsbereichen der B 47 westlich der B 44 sowie an den Böschungsbereichen eines die B 47 querenden Wirtschaftsweges beobachtet werden. Ergänzt werden diese Nachweise durch einen Totfund auf dem geplanten Anbaube-

reich südwestlich der Anschlussstelle Bürstadt-Ost. Der geplante Fahrbahnbau führt für das Wildkaninchen zumindest im Siedlungsraum nahe der B 44 zu einem – wahrscheinlich nur vorübergehenden – Habitatverlust, während das Areal im Westen des Untersuchungsraumes größtenteils ungestört erhalten bleiben wird, da im Bereich des Brückenbauwerkes schon der entsprechende Durchlass für die Fahrbahnverbreiterung mit vorgesehen ist und daher in die Dammbereiche des Wirtschaftsweges nicht zwingend einzugreifen ist. Dies ist im Rahmen der Ausführungsplanung sicherzustellen um den vorhandenen Siedlungsraum zu schützen.

Auswirkung des Vorhabens: 0 bis -

5.2 Fledermausarten

Bei der faunistischen Erfassung in 2012 waren fünf artenschutzfachlich bemerkenswerte Fledermausarten anzutreffen. Die Bestandssituation dieser Arten wird nachstehend beschrieben; anzumerken ist, dass baumhöhlenbewohnende Fledermäuse aus Hygienegründen und zur Prävention gegenüber Fressfeinden regelmäßig die genutzten Baumhöhlen wechseln; das geringe Höhlenpotenzial im Untersuchungsraum (vgl. Kartensatz 1b) ordnet diesem daher nur eine niedrige Attraktivität hinsichtlich einer potenziellen Quartiernutzung durch entsprechend adaptierte Arten zu; Quartierpotenziale für gebäudegebundene Arten fehlen sogar völlig.

Nachstehend nicht berücksichtigt werden die folgende Art, deren Nachweisdaten der einschlägigen Literatur (hier: *Faunistisches Gutachten im Rahmen des Landschaftspflegerischen Begleitplanes – B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch* (Herrchen & Schmitt, 2008) entnommen, aktuell aber nicht angetroffen wurde: Großes Mausohr (*Myotis myotis*, 2008). Im Rahmen der formalen Artenschutzprüfung gemäß § 44 (1) BNatSchG (BÜRO FÜR UMWELTPLANUNG, 2012) werden ihre Belange jedoch entsprechend betrachtet und geprüft.

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) - siehe auch Karte 1b

Synanthrope Art, die sowohl ihre Reproduktionsquartiere, als auch ihre Überwinterungsquartiere in und an Gebäuden sucht; auch die Jagdhabitats liegen vorzugsweise im Siedlungsbereich oder den angrenzenden Kulturlandschaften. In Deutschland flächendeckend verbreitet, mit einem Schwerpunktorkommen in der norddeutschen Tiefebene; in Hessen konzentrieren sich die Nachweise auf Südhessen.

Bestandssituation und Bewertung: *Breitflügelfledermäuse waren nur im Umfeld von BÜ-Riedrode bei ihren Jagdflügen zu beobachten. Für die Ortslage von Riedrode sind mindestens zwei Quartiere der Breitflügelfledermaus nachgewiesen (Herrchen & Schmitt, 2008). Aufgrund ihrer engen synanthropen Bindung hinsichtlich ihrer Quartierwahl findet die Art im eigentlichen Vorhabensgebiet keine geeigneten Quartierpotenziale. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen des lokalen Vorkommens sind daher auszuschließen zumal auch die Bauzeiten und die Aktivitätsphasen der Art zeitlich entflochten sind und auch nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen wird.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*) - siehe auch Karte 1b

Ursprünglich Waldfledermaus, bevorzugt im Tiefland in Laub- und Mischwäldern sowie altholzgeprägten Parks und Feldgehölzen, oft im Siedlungsumfeld; Sommerquartiere und Wochenstuben meist in alten Baumhöhlen, die über dem Flugloch angefault sind; auch in Fledermauskästen, tlw. auch an Gebäudestrukturen; Winterquartiere in dickwandigen, hohlen Bäumen, tiefen Felsspalten, Gebäuden. In Deutschland verbreitet, wobei der Reproduktionsschwerpunkt in Norddeutschland liegt und Sommer- und Winterquartiere hauptsächlich in Süddeutschland zu verorten sind; in Hessen ebenfalls – mit einer bekannten Ausnahme in Mittelhessen – ausschließlich Sommer- und Winterquartiere.

Bestandssituation und Bewertung: *Nachweise des Großen Abendseglers liegen nur für den westlichen Teil des Untersuchungsraumes vor; hier konnte einmalig einzelne Tiere bei Ihren Jagdflügen bzw. beim Durchzug beobachtet werden. Im Umfeld des Nachweisareals konnten im Rahmen der strukturellen Vorkartierung fünf Spechthöhlen erkannt werden, denen zumindest eine potenzielle Quartierfunktion zukommt. Zur Überprüfung dieser ökologischen Funktion wurde eine gezielte Ausflugkontrolle im Umfeld der Höhlenstandorte durchgeführt. Im Rahmen dieser Detektorüberwachung gelang allerdings kein Nachweis des Großen Abendseglers, der sich diesem potenziellen Quartierstandort zuordnen ließ. Auf Basis dieser Datenlage muss begründet davon ausgegangen werden, dass der Große Abendsegler im Vorhabensgebiet nur als Gastart vorkommt. Durch das geplante Vorhaben ist auch zukünftig eine Nutzung als Jagdhabitat möglich ist; auch die Funktion von Durchzugskorridoren bleibt erhalten. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen sind daher für den Großen Abendsegler auszuschließen.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) - siehe auch Karte 1b

Nachdem die Art erst seit kurzem als eigenständige Art anerkannt ist, sind die Kenntnisse ihrer spezifischen Lebensraumanprüche noch sehr lückenhaft; jagt bevorzugt in gewässernahen Waldgebieten, in Auwäldern und an Teichen; Sommerquartiere in Fledermaus- und Vogelkästen nachgewiesen, Wochenstuben und Winterquartiere hinter Hausfassaden. Aufgrund einer mangelnden Datenlage ist die Verbreitung der Art in Deutschland und Hessen unbekannt.

Bestandssituation und Bewertung: *Bei der Detektorerfassung war die Mückenfledermaus bei Jagdflugaktivitäten zwischen B 44 und Sportgelände – nördlich der B 47 - zu beobachten. Hier nutzt sie das Umfeld der vorhandenen Gehölzzüge (Parkgelände, Straßenbegleitgehölze) für ihre Jagdflüge; bei der Erfassung gelangen nur Nachweise einzelner Tiere, so dass insgesamt von einer individuen schwachen Population ausgegangen werden muss. Geeignete Quartierstrukturen sind für sie - aufgrund ihrer starken synanthropen Bindung - im eigentlichen Vorhabensgebiet nicht vorhanden (fehlende Gebäude). Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen des lokalen Vorkommens sind daher auszuschließen zumal auch die Bauzeiten und die Aktivitätsphasen der Art zeitlich entflochten sind und auch nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen wird.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) - siehe auch Karte 1b

Typische Waldfledermaus, bevorzugt Wochenstuben in alten Baumhöhlen, selten auch Spaltenquartiere an Gebäuden; die Wochenstubenkolonien nutzen gleichzeitig mehrere Quartiere, zwischen denen ein reger Wechsel herrscht; als Jagdgebiete werden stehende und langsam fließende Gewässer genutzt, die sich in einem Umfeld von bis zu 8 km um das Quartier befinden und auf festen Flugrouten angeflogen; als Winterquartiere werden Höhlen und Stollen genutzt. In Deutschland und Hessen flächendeckend – allerdings in unterschiedlicher Dichte – verbreitet; Nachweise für alle Quartieranprüche liegen für Hessen vor.

Bestandssituation und Bewertung: *Aktuelle Nachweise der Wasserfledermaus gelangen nur im westlichen Teil des Untersuchungsraumes; hier konnten mehrfach einzelne Tiere bei ihren Jagdflügen über den nördlich der B 47 und beidseitig der B 44 liegenden Wasserflächen beobachtet werden. Zwar ist für den nördlich der Ortslage von BÜ-Riedrode angrenzenden Landschaftsraum mindestens ein Quartier der Wasserfledermaus bekannt (Herrchen & Schmitt, 2008), Nachweise der Art gelangen jedoch in 2012 nicht. Dies lässt sich zweifelsohne darauf zurückführen, dass die Nachsuche nur im Umfeld bestehender Quartierpotenziale (hier Baumhöhlen) stattfand und diese Quartierpotenziale (im Osten des Untersuchungsraumes) nicht besetzt waren bzw. hier auch keine geeigneten Jagdhabitate vorhanden sind. Auf Basis dieser Datenlage muss begründet davon ausgegangen werden, dass die Wasserfledermaus im Vorhabensgebiet keine Quartierstrukturen besetzt und aktuell nur als Nahrungsgast vertreten ist. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen des lokalen Vorkommens sind daher auszuschließen zumal auch die Bauzeiten und die Aktivitätsphasen der Art zeitlich entflochten sind und auch nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen wird.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) - siehe auch Karte 1b

Als Kulturfolger (synanthrope Art) lebt die Art vorzugsweise in Städten und Dörfern sowie in der umgebenden Kulturlandschaft; typischer Spaltenbewohner an Gebäuden (Sommerquartiere und Wochenstuben); die Jagdgebiete liegen in einem Umfeld von etwa 2 km um die Wochenstuben; Winterquartiere in sehr engen Spalten von Höhlen, Kellern und Gebäuden; Grenzlinienjäger entlang von Schneisen, Waldwegen, Waldrändern und Gewässern (patrouillierend). Häufigste Fledermausart in Hessen sowie in Deutschland und jeweils flächig verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Die Zwergfledermaus konnte bei der Nachsuche bzw. Ausflugskontrolle in zwei räumlich voneinander entfernten Teilgebieten festgestellt werden. Zum einen gelangen detektorgestützte und visuelle Nachweise im Umfeld des Kreuzungsbereiches B 44 und B 47 (Südwestrand von Bürstadt), zum anderen war sie im südlichen Umfeld von Riedrode bzw. dem östlichen Siedlungsrand von Bürstadt zu beobachten. In allen Fällen nutzten die Zwergfledermäuse typischerweise das Umfeld der hier vorhandenen Gehölzzüge bzw. Waldrandbereiche für ihre Jagdflüge (Randlinienjäger); vor allem im Umfeld von BÜ-Riedrode konnten gleichzeitig mehrere Fledermäuse beobachtet werden, so dass insgesamt von einer stabileren Population als bei ihrer Schwesterart der Mückenfledermaus, ausgegangen werden muss. Aufgrund ihrer engen synanthropen Bindung hinsichtlich ihrer Quartierwahl findet die Art im eigentlichen Vorhabensgebiet keine geeigneten Quartierpotenziale. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen des lokalen Vorkommens sind daher auszuschließen zumal auch die Bauzeiten und die Aktivitätsphasen der Art zeitlich entflochten sind und auch nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen wird.*

Auswirkung des Vorhabens: 0



5.3 Vogelarten

Im Rahmen der faunistischen Erfassungen in 2012 sind für den Betrachtungsraum Vorkommen von 24 artenschutzfachlich bemerkenswerten Vogelarten verbürgt. Die Bestandssituation dieser Arten wird nachstehend beschrieben.

Nachstehend nicht berücksichtigt werden die folgenden Arten, deren Nachweisdaten der einschlägigen Literatur (hier: Faunistisches Gutachten im Rahmen des Landschaftspflegerischen Begleitplanes – B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch (Herrchen & Schmitt, 2008) entnommen wurden, aktuell aber nicht angetroffen wurden: Baumpieper (*Anthus trivialis*; 2008), Hohltaube (*Columba oenas*; 2008), Mittelspecht (*Dendrocopus medius*; 2008), Schwarzspecht (*Dryobates martius*; 2008) und Wespenbussard (*Pernis apivorus*; 2008). Im Rahmen der formalen Artenschutzprüfung gemäß § 44 (1) BNatSchG (BÜRO FÜR UMWELTPLANUNG, 2012) werden ihre Belange jedoch entsprechend betrachtet und geprüft.

Bluthänfling (*Acanthis cannabina*) - siehe auch Karte 2e

Siedler im Kulturland mit eingestreuten Gebüsch und Hecken, Brachflächen, Obstgärten und an Waldrändern; brütet im unteren Bereich von Sträuchern (Heckenbrüter). In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: Beobachtungen des Bluthänflings gelangen nur auf dem geplanten Anbaubereich westlich der Bahnlinie, etwa in Höhe der südlich der B 47 angrenzenden Kleintierzuchtanlage. Hier findet er hervorragende Nahrungsbedingungen, während Bruthabitatstrukturen, die dem Standortökologischen Anforderungsprofil entsprechen, im betroffenen Abschnitt des Untersuchungsraumes fehlen. Dementsprechend wird die Art als Nahrungsgast und in Entsprechung der Beobachtungszeit als Randsiedler eingestuft. Vorhabensbedingt sind keine Beeinträchtigungen der lokalen Population zu erwarten, da die Bruthabitate außerhalb des Eingriffsbereiches liegen und störökologische Belastungen nicht in erheblichem Maße wirksam werden; dies umso mehr, da die Art auch auf dem geplanten Anbaubereich im unmittelbaren Anschluss an die B 47 präsent war (Nahrungsgast).

Auswirkung des Vorhabens: 0

Feldlerche (*Alauda arvensis*) - siehe auch Karte 2c

Offenes Gelände mit weitgehend freiem Horizont; trockene bis wechselfeuchte Böden sowie einer abwechslungsreich strukturierten Gras- und Krautschicht; bevorzugt wird karge Vegetation mit offenen Bereichen, was auf Äckern idealerweise anzutreffen ist. In Deutschland und Hessen weit verbreitet und flächendeckend vorkommend; nur bewaldete Flächen und Siedlungsbereiche werden gemieden.

Bestandssituation und Bewertung: Die Feldlerche war – allerdings in sehr geringen Dichten – auf den Ackerflächen des Untersuchungsraumes nachweisbar. Als Vorkommenszentren lassen sich dabei die Areale der Kulturlandschaft westlich der Anschlussstelle Bürstadt-West sowie zwischen Bahnlinie und BÜ-Sonneneck abgrenzen; Beobachtungen gelangen sowohl nördlich, als auch südlich der B 47. Unter Berücksichtigung von räumlichen Nachweisüberschneidungen kann von mindestens 7 bis 8 Brutpaaren (BP) ausgegangen werden. Eindeutig festzustellen war jedoch



auch, dass die Feldlerchen in der Regel erst in einem deutlichen Abstand (> 50 m) zum Fahrbahnrand beim Singflug zu beobachten waren und demnach nicht bzw. nur mit einigen wenigen BP innerhalb der formalen Untersuchungskorridorgrenze zu verorten waren. Formal wird die Feldlerche daher als Brutvogel klassifiziert, wobei im Regelfall eher der Status Randsiedler zutrifft. Im eigentlichen Vorhabensbereich sind dagegen Brutvorkommen nachweislich auszuschließen. Als essentielle Minimierungsvorgabe an die Trassenplanung ist in jedem Fall eine optimierte Randliniengestaltung in den von der Feldlerche besiedelten Landschaftsräumen zu fordern – im Wesentlichen bedeutet dies hier einen Verzicht auf Straßenbegleitgehölze um einen Kulisseneffekt zu vermeiden, der zu unerwünschten Vergrämungseffekten führen würde. Sollten während der Brutzeit auf Ackerflächen Erdarbeiten sowie die Einrichtung von BE-Flächen erfolgen, ist in jedem Fall eine vorlaufende Baufeldkontrolle zum Ausschluss von Nestern durchzuführen. Zusammenfassend ist festzustellen, dass durch das Vorhaben keine Brutstätten unmittelbar betroffen sind und somit auch – bei Beachtung der genannten Maßnahme - keine erhebliche Betroffenheit der Feldlerche besteht.

Auswirkung der Vorhabensumsetzung: (-)

Girlitz (*Serinus serinus*) - siehe auch Karte 2e

Siedler im baumgeprägten Kulturland und in menschlichen Umfeld (Parks, Alleen, Gärten) aber auch an Waldrändern und Hecken; Heckenbrüter. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: *Beobachtungen des Girlitzes gelangen in mehreren Abschnitten des Untersuchungsraumes, jedoch jeweils im Umfeld von Siedlungsrändern oder vgl. anthropogenen Nutzungen. In allen Fällen konnten Sänger auf den Spitzen der hier stockenden Baumindividuen beobachtet werden. Beeinträchtigungen durch den Planfall sind allerdings auszuschließen, da die besiedelten Gehölzkomplex außerhalb des geplanten Eingriffsbereiches liegen und daher weiterhin erhalten bleiben; durch seine Bindung an synanthrope Bereiche besitzt die Art zudem eine geringe Empfindlichkeit gegenüber störoökologischen Belastungen.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Koloniebrüter; die Kolonien liegen hauptsächlich in störungsarmen Altholzbeständen in Waldrand- und Gewässernähe, oft auch auf Inseln; als Nahrungshabitate werden Gewässer (bis etwa 60 cm Tiefe), Felder und Wiesen genutzt; das Beutetierschema umfasst dementsprechend Fische, Kleinsäuger, Reptilien und Amphibien, aber auch Jungvögel und Wirbellose. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend, dabei allerdings an geeignete Talauen gebunden.

Bestandssituation und Bewertung: *Der Graureiher war mehrfach als Überflieger zu beobachten, wie auch eine Nutzung von Teilflächen des Untersuchungsraumes als Teil seines Nahrungshabitates erfolgte (Nahrungsgast). Bruthabitatstrukturen werden im Vorhabensgebiet und seinem funktionalen Umfeld nicht genutzt. Beeinträchtigungen durch den Planfall sind auszuschließen, da die genannte Gebietsfunktion entwe-*

der weiterhin erhalten bleibt (Überflug) oder nur einen kleinen Teil seines Gesamt-Nahrungshabitates betrifft und der Flächenverlust als unerheblich einzustufen ist.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Grauspecht (*Picus canus*) - siehe auch Karte 2d

Besiedelt vorwiegend alte, strukturreiche Laub- und Mischwälder, Streuobstbestände, Parkanlagen, brütet aber auch verbreitet in Au- und Bruchwäldern; begünstigend für ein Vorkommen sind besonnte und strukturreiche Waldinnen- und -außen; Erdspecht; Brutzeit: ab Ende April, 1 Jahresbrut. In Deutschland überwiegend auf den Bereich der Mittelgebirge beschränkt; in Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Nachweise des Grauspechtes konnten sowohl für das Waldgebiet südlich von Riedrode, als auch für ein Pappelwäldchen westlich der B 44 erbracht werden. Verhörungen und Beobachtungen belegen insgesamt wohl drei BP von denen zwei BP dem zusammenhängenden Waldgebiet zuzuordnen sind. Die räumliche Präsenz des Grauspechtes innerhalb des Waldes liegt dabei aber deutlich außerhalb der als Wirkzone des abgegrenzten 50 m-Korridors, wie auch das Bruthabitat im Westen des Untersuchungsraumes nicht vom Vorhaben unmittelbar betroffen wird. Da die Brutstandorte keinen beeinträchtigenden Vorhabenswirkungen unterliegen sind vorhabensbedingte Beeinträchtigungen der Art auszuschließen. Auch störökologische Belastungen sind nicht zu erwarten, da der Grauspecht bereits aktuell durchaus im Straßennahbereich siedelt (Pappelwäldchen), wenngleich hier durch die Straßenbegleitgehölze eine gute Sichtverschattung gegeben ist und die Spechthöhlen zudem meistens an der abgewandten Seite angelegt wurden.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Grünspecht (*Picus viridis*) - siehe auch Karte 2d

Art der lichten Laubwälder, Waldränder, Obstgärten, Parkanlagen und der offenen Landschaft mit eingestreuten Baumgruppen; Anlage der Nisthöhle in noch nicht abgestorbenen Laubbäumen, oft auch in alten Apfelbäumen; die Höhle liegt meist nur wenige Meter (bis etwa 6 m) über dem Boden; teilweise werden die selbstgezimmerter Höhlen auch über mehrere Jahre genutzt. Als Hauptnahrung dienen Ameisen, deren Baue er am Boden plündert („Erdspecht“), daneben werden aber bspw. auch Käfer, Beeren und Eicheln als Nahrung genommen. In Deutschland und in Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Auch der Grünspecht konnte regelmäßig innerhalb des Betrachtungsraumes verhört bzw. beobachtet werden. Grundsätzlich zeigt er ein ähnliches Verbreitungsmuster wie der Grauspecht, war aber im Gegensatz zu diesem auch in den Siedlungsrandbereichen zu beobachten. Die Auswertung der Beobachtungsdaten weist auf ein Bruthabitat im nordwestlichen Bereich der Anschlussstelle Bürstadt-West sowie auf ein Brutvorkommen im Waldgebiet bei BÜ-Riedrode hin. Da die erkannten Brutstandorte außerhalb des definierten Wirkzonenbereiches liegen, sind sie keinen beeinträchtigenden Vorhabenswirkungen ausgesetzt, weshalb keine unmittelbare und erhebliche Beeinträchtigung der lokalen Grünspecht-Population gegeben ist. Auch störökologische Belastungen sind nicht zu er-*

warten, da auch der Grünspecht aktuell teilweise im Straßennahbereich siedelt (Pappelwäldchen), wenngleich der Brutplatz durch Straßenbegleitgehölze eine gute Sichtverschattung besitzt.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Hausesperling (*Passer domesticus*) - siehe auch Karte 2e

Siedler im Kulturland und in menschlichen Siedlungen; stärkere anthropogene Bindung als Feldsperling; brütet in Baumhöhlen, Nistkästen und Gebäudenischen. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: *Der Hausesperling ist eine Vogelart, die eine starke synanthrope Bindung aufweist und regelmäßig ihre Vorkommensnischen im anthropogenen Umfeld findet. Da im eigentlichen Vorhabensgebiet jedoch keine Gebäude vorhanden sind, fehlen hier entsprechend nutzbare und bevorzugte Bruthabitatstrukturen. Im Untersuchungsraum, der über das Vorhabensgebiet hinausgeht und sowohl Gehöfte oder Kleintierzuchtanlagen, als auch ausgedehnte Ortsrandstrukturen einschließt, war der Hausesperling regelmäßig als Brutvogelart vertreten. Von diesen Siedlungszentren wechselt die Art regelmäßig zur Nahrungssuche auf die derzeit als Brachflächen entwickelten Areale der geplanten Anbaubereiche ein. Im Planfall bleibt das nutzbare strukturelle Angebot für den Hausesperling im Vorhabensgebiet unverändert; allerdings wird durch den Wegfall der samenreichen Bracheflächen die Nahrungshabitatfunktion im Umfeld der bestehenden Bruthabitate eingeschränkt., was zu einer Umorientierung in Richtung der benachbarten Ackerflächen führen muss.*

Auswirkung des Vorhabens: 0 bis -

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Koloniebrüter; die Kolonien liegen hauptsächlich in störungsarmen Altholzbeständen in Waldrand- und Gewässernähe der großen Flüsse; als Nahrungshabitate werden insbesondere naturferne Bereiche von Stauwehren, Rückhaltebecken oder Abtragungsgewässer genutzt; als Beutetiere werden hierbei die Hauptfischarten der bejagten Gewässer genutzt („opportunistischer Fischjäger“); der tägliche Nahrungsbedarf beträgt bis zu 450 g Fisch/Kormoran. In Deutschland und Hessen vorkommend, dabei allerdings an geeignete Talauen größerer Gewässer gebunden; in Hessen vorwiegend Kolonien an Rhein und Main sowie wenige weitere Vorkommen in Nordhessen.

Bestandssituation und Bewertung: *Ähnlich dem Graureiher war auch der Kormoran mehrfach als „Überflieger“ zu beobachten; eine Nutzung von Teilflächen des Plangebietes als Nahrungshabitat kann dagegen vollständig ausgeschlossen werden, da im Untersuchungsraum keine relevanten Stillgewässer vorhanden sind; die beiden an die Peripherie des Untersuchungsraumes angrenzenden Gewässerflächen nördlich der B 47 – jeweils im Osten und Westen der hier verlaufenden B 44 - sind aufgrund ihrer Struktur oder störoökologischen Belastung (Einbindung in Parkfläche) als Jagdgewässer ungeeignet. Dementsprechend entstehen durch den Planfall keine Beeinträchtigungen, da die Gebietsfunktion (Überflugkorridor) weiterhin erhalten bleibt.*

Auswirkung des Vorhabens: 0



Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)

Typische Art von Hecken- und Gebüschstandorten, seltener in Parks oder an Waldrändern; Nest relativ bodennah in dichten Gehölzbeständen. In Deutschland flächendeckend vorkommend, in Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Beobachtungen der Klappergrasmücke gelangen nur nördlich der B 47 an einem linearen, sich vom Straßenraum weg entwickelten Gehölzzug westlich der Bahnlinie. Da die Beobachtungsdaten eindeutiges Revierverhalten belegen, wird die Klappergrasmücke als Brutvogelart eingestuft. Vorhabensbedingt sind keine Beeinträchtigungen der lokalen Population zu erwarten, da das Bruthabitat außerhalb des Eingriffsbereiches liegt und störoökologische Belastungen ohne Relevanz sind, da die Art bereits derzeit im unmittelbaren Anschluss an die B 47 siedelt.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Kuckuck (*Cuculus canorus*) - siehe auch Karte 2d

Benutzt Wirtsvogelarten für die Brut; insgesamt gibt es Hinweise auf über 120 Wirtsvogelarten, wodurch ein breites Habitatprofil repräsentiert wird. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: *Beobachtungen des Kuckucks gelangen allein im Westen des Untersuchungsraumes, wobei die östliche Nachweisgrenze nahe dem Ortsrand von BÜ-Sonneneck lag. Während in diesem Bereich nur zwei Beobachtungen gelangen, war der Kuckuck im westlichen Umfeld der Anschlussstelle Bürstadt-West regelmäßig anzutreffen und bei regen Austauschbewegungen zwischen den verschiedenen Gehölzbiotopen zu beobachten. Insgesamt ist wohl von einem Bestand von 3 Kuckucks-Paaren im Betrachtungsraum auszugehen. Störoökologische Belastungen sind weitgehend auszuschließen, da bereits aktuell rege Flugbewegungen im Bereich der AS Bürstadt-West durchgeführt werden. Seine unmittelbare Betroffenheit ist direkt mit der Betroffenheit von Wirtsvogelarten verknüpft, wobei das breite Artenspektrum geeigneter Wirtsvogelarten immer auch ein Ausweichen in vom Vorhaben unbeeinflusste Bereiche ermöglicht. Demzufolge kann eine vorhabensbedingte, erhebliche Beeinträchtigung des Kuckucks negiert werden.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Mauersegler (*Apus apus*)

Luftjäger; fliegt meist hoch auf der Jagd nach Fluginsekten, oft über besiedelten Bereichen; Brut in Mauerspalten oder Nistkästen; starke synanthrope Bindung. In Deutschland und Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Als synanthrope Art, die nur bei ihren Jagdflügen im Umfeld der Ortslagen beobachtet werden konnte (Nahrungsgast), wird der Mauersegler vorhabensbedingt nicht in seinem Vorkommen betroffen. Geeignete Bruthabitatstrukturen fehlen im Vorhabensgebiet völlig. Die geplante Nutzungsänderung innerhalb des Vorhabensgebietes ist für die Wertigkeit seines Gesamtnahrungshabitates unerheblich, zumal auch zukünftig eine – wenn auch hinsichtlich des Beutetierangebotes leicht eingeschränkte – Nutzung als Jagdhabitat möglich ist.*

Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen sind daher für den Mauersegler auszuschließen.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Mäusebussard (*Buteo buteo*) - siehe auch Karten 2a und 2b

Als Horststandorte werden vorzugsweise Laub, seltener Nadelbäume ausgewählt; der Horst wird dabei in 8 bis 20 m Höhe angelegt und besteht im Unterbau aus starken Ästen. Hauptbeutetiere sind verschiedene Mäusearten, aber auch Ratten, Spitzmäuse, Feldhamster, Jungfasane, junge Kaninchen u.a.m. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: *Im Gegensatz zu den meisten anderen beobachteten Greifvogelarten, nutzt der Mäusebussard das Plangebiet nicht nur als Teil seines ausgedehnten Nahrungshabitates (Nahrungsgast), sondern kommt sogar als Brutvogel im Betrachtungsraum vor. Entsprechende Hinweise gelangen sowohl für den östlichen, als auch für den westlichen Teil des Untersuchungsraumes. Während im Osten etliche Horststandorte innerhalb des Waldes und an dessen Randbereichen kartiert werden konnten, gelang im Westen nur der Nachweis eines Horstes auf einem solitären Großbaum im nordwestlichen Bereich der Anschlussstelle Bürstadt-West. Auch die Beobachtungsdaten fliegender Alt- und Jungbussarde konzentrieren sich jeweils auf die Landschaftsareale im Umfeld der genannten Standorte. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen sind trotzdem ausschließbar, da die erkannten Horststandorte wie auch die gesamten Waldflächen durch den Fahrbahnbau nicht unmittelbar beeinträchtigt werden. Auch störökologische Belastungen während der Bauphase stellen keine Beeinträchtigungen für den Mäusebussard dar, da er bereits jetzt Horste in störungsbelasteten Landschaftsbereichen bezieht. Auch für die Wertigkeit seines Gesamt-Nahrungshabitates ist das geplante Vorhaben unerheblich.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Luftjäger; Koloniebrüter an menschlichen Bauwerken; benötigt feuchte Substrate für den Nestbau, besiedelt aber auch Nistkästen; starke synanthrope Bindung. In Deutschland und Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Als weitere synanthrope Art, die nur bei ihren Jagdflügen im Umfeld der Ortslagen beobachtet werden konnte (Nahrungsgast), wird die Mehlschwalbe vorhabensbedingt nicht in ihrem Vorkommen betroffen. Zwar liegen durchaus Siedlungsrandbereiche und Einzelgebäude innerhalb des Untersuchungsraumes, Neststandorte waren hier jedoch nicht nachweisbar. Die geplante Nutzungsänderung innerhalb des Vorhabensgebietes ist für die Wertigkeit ihres Gesamt-Nahrungshabitates unerheblich, zumal auch zukünftig eine – wenn auch hinsichtlich des Beutetierangebotes leicht eingeschränkte – Nutzung als Jagdhabitat möglich ist. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen sind daher für die Mehlschwalbe auszuschließen.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Luftjäger; Vorkommen auf Einzelgehöfte und kleinere Dörfer mit landwirtschaftlichen Betrieben konzentriert, selten in Städten; baut ihre Nester gewöhnlich in Ställe und profitiert dabei von dem damit verbundenen Insektenreichtum; starke synanthrope Bindung. In Deutschland und Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Im Gegensatz zu den beiden andern im Untersuchungsraum nachgewiesenen Vertretern der Gilde der Luftjäger – Mauersegler und Mehlschwalbe - konnte die Rauchschwalbe im Betrachtungsraum als Brutvogelart nachgewiesen werden. Die Beobachtungsdaten belegen ein Brutvorkommen (mehrere Brutpaare) in einem Pferdestall westlich der Kleintierzuchtanlage. Der bejagte Luftraum blieb auch auf die Umgebungsbereiche dieses Standortes begrenzt und schloss die Bracheareale des geplanten Trassenbereiches mit ein. Durch die Umsetzung der Planung wird die Rauchschwalbe jedoch nicht erheblich in ihrem lokalen Vorkommen betroffen. Zum einen nutzt stellen die bejagten Areale des Vorhabensbereiches nur einen Teil ihres Nahrungshabitates dar, zum anderen wird der Brutplatz aufgrund seiner Bindung an synanthrope Strukturen nicht durch das Vorhaben beeinträchtigt, wie auch den störoökologischen Einflüssen – als Folge der synanthropen Orientierung – nur eine nachgeordnete Beeinträchtigungswirkung zukommt.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Rebhuhn (*Perdix perdix*) - siehe auch Karte 2c

Ursprünglich Steppenvogel, heute jedoch Kulturfolger; besiedelt relativ trockene Lebensräume wie Äcker, Heiden, Brachland oder Magerwiesen/-weiden; benötigt jedoch auch ausreichend Deckungsstrukturen wie kleine Gebüsche, Hecken und Säume. In Deutschland und Hessen verbreitet, bevorzugt dabei jedoch die klimatisch begünstigten Niederungen.

Bestandssituation und Bewertung: *Im Gegensatz zur Feldlerche war das Rebhuhn im unmittelbaren Straßenumfeld und somit auf dem geplanten Anbaubereich nachweisbar. Die Nachweise beschränken sich allerdings auf das Umfeld einer Wirtschaftswegbrücke östlich des Gewanns ‚Glockenbuckel‘. Unter Berücksichtigung von räumlichen Nachweisüberschneidungen ist hier von 1 bis 2 Brutpaaren (BP) auszugehen. Sollten während der Brutzeit auf Ackerflächen Erdarbeiten sowie die Einrichtung von BE-Flächen erfolgen, ist in jedem Fall eine vorlaufende Baufeldkontrolle zum Ausschluss von Nestern durchzuführen. Bei Beachtung der genannten Maßnahme ist allerdings keine erhebliche Betroffenheit des Rebhuhns gegeben, da die angrenzende Kulturlandschaft auch weiterhin gute Vorkommensbedingungen bietet.*

Auswirkung der Vorhabensumsetzung: (-)

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)

Grasbewachsene Sümpfe mit eingestreuten Büschen, lichte Schilfbestände; Bodenbrüter, Neststandort unter überhängender Altgrasvegetation auf trockenen Stellen. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: *Die Rohrhammer konnte bei den Erfassungen nur als Durchzieher nachgewiesen werden. Die Nachweise begrenzen sich auf den Wes-*



ten des Untersuchungsraumes und liegen dabei jedoch außerhalb des eigentlichen Vorhabensgebietes. Vorhabensbedingt sind Beeinträchtigungen der Rohrammer auszuschließen, da nicht von einer relevanten Erhöhung des Verkehrsaufkommens ausgegangen und somit auch die Trittsteinfunktion nicht in erheblichem Maße beeinträchtigt wird.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) - siehe auch Karte 2b

Siedler in feuchten bis nassen Verlandungsgesellschaften, vor allem in Schilfröhrichten aller Art, teilweise auch in Getreidefeldern; Bodenbrüter. In Deutschland und Hessen verbreitet, aber nirgends häufig.

Bestandssituation und Bewertung: Die Rohrweihe war im Rahmen der Begehungen einmalig südöstlich des Kreuzungsbereiches B 47 / B 44 bei einem Jagdflug zu beobachten; demzufolge ist der Untersuchungsraum Teil ihres ausgedehnten Nahrungshabitates; der Vorkommensstatus entspricht dem eines ‚seltenen Gastes‘. Das geplante Vorhaben ist für die Wertigkeit ihres Gesamt-Nahrungshabitates unerheblich; zudem schließt das unetliche Erscheinen der Rohrweihe auch ein Brutvorkommen im näheren Umfeld des Betrachtungsraumes aus. Auf Basis dieser Beobachtungsdaten sind vorhabensbedingte Beeinträchtigungen für die Rohrweihe auszuschließen.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Schwarzmilan (*Milvus migrans*) - siehe auch Karte 2b

Aufgrund der Vorliebe zu Gewässern meist typischer Auwaldvogel; Bruthabitat oft nahe des Waldrandes in lichten Altholzbeständen, gelegentlich auch auf Bäumen größerer Feldgehölze oder in Pappelreihen; das Nahrungshabitat ist reich strukturiert und meist von Gewässern deutlich geprägt; regelmäßiger Nahrungsgast bei Mülldeponien. In Deutschland und Hessen verbreitet; dabei vornehmlich in den Niederungen.

Bestandssituation und Bewertung: Auch der Schwarzmilan nutzt das Vorhabensgebiet nur als Teil seines ausgedehnten Nahrungshabitates (Nahrungsgast) und war bei vielen Begehungen im Untersuchungsraum oder seinen funktional angrenzenden Bereichen anzutreffen; vor allem im östlichen Bereich des Untersuchungsraumes war die Art öfter zu beobachten, während westlich der Bahnlinie im Rahmen der Begehungen keine Nachweise gelangen. Trotz der Vielzahl der nachgewiesenen Horste in dem Waldstück südlich von BÜ-Riedrode ließ sich keiner der Horste dem Schwarzmilan zuordnen. Die Art besitzt daher lediglich Gastvogelstatus im Untersuchungsraum. Das geplante Vorhaben ist für die Wertigkeit seines Gesamt-Nahrungshabitates unerheblich. Auf Basis der Beobachtungsdaten sind vorhabensbedingte Beeinträchtigungen für den Schwarzmilan auszuschließen.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Sperber (*Accipiter nisus*) - siehe auch Karte 2b

Brutvogel der Wälder; Bruthabitat meist in Fichtenstangenholz, auch mit eingestreuten Kiefern, Eichen oder Birken; sehr selten in reinem Laubwald brütend; teilweise

werden ältere Horste ausgebessert und neu genutzt; ausgedehntes Jagdhabitat, dringt dabei sogar bis in den Siedlungsbereich und dessen Umfeld vor; erbeutet werden vorzugsweise kleinere Vögel, gelegentlich Mäuse, Frösche, Insekten u.ä. In Deutschland und Hessen verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Der Sperber wurde im Betrachtungsraum durch die Einzelbeobachtung eines ♂ belegt, die einen Jagdflug innerhalb des geschlossenen Waldverbandes dokumentiert. Die Flugbeobachtung zur Brutzeit sowie die im Umfeld nachgewiesenen Horste lassen eine Einstufung als Brutvogelart zu. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen sind trotzdem ausschließbar, da die erkannten Horststandorte wie auch die gesamten Waldflächen durch den Fahrbahnbau nicht unmittelbar beeinträchtigt werden. Auch störökologische Belastungen während der Bauphase stellen keine Beeinträchtigungen für den Sperber dar, da bereits schmale Waldstreifen eine deutlich abschirmende Wirkung auf den beflogenen Waldbereich ausüben.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Stieglitz (*Carduelis carduelis*) - siehe auch Karte 2e

Besiedelt häufig offenes Gelände mit eingestreuten Gehölzstrukturen oder Waldränder, aber auch lichte Wälder, Parks und Obstgärten; die Nester werden immer relativ hoch, oft in Astgabeln weit außen von Seitenzweigen angelegt (kleiner Baumfreibrüter). In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: *Beobachtungen des Stieglitzes konzentrieren sich auf einen wegbegleitenden Gehölzzug im Westen des Untersuchungsraumes sowie – als Vorkommensschwerpunkt – auf die Gehölz- und Brachebereiche im Zentrum des Untersuchungsraumes zwischen BÜ-Sonneneck und der B 44. Hier findet die Art sowohl hervorragende Nahrungsbedingungen, als auch geeignete Bruthabitatstrukturen vor. Bei den Beobachtungen war zweifelsfrei Revierverhalten zu belegen, so dass die Art hier als Brutvogel eingestuft wird. Des Öfteren konnten im brachegeprägten Plangebiet einzelne Trupps, tlw. sogar Schwärme vagabundierender Stieglitze angetroffen werden. Die von Hochstauden geprägten Böschungsbe- reiche bilden ausgezeichnete Nahrungshabitate für die Art. Vorhabensbedingt sind allerdings Beeinträchtigungen der lokalen Population zu erwarten, da die Gehölzbestände, die innerhalb des Vorhabensbereiches im Rahmen des Ausbaus entfallen, derzeit zumindest potenziell eine Bruthabitatfunktion für den Stieglitz besitzen - das Eintreten von Verbotstatbeständen ist zwingend zu überprüfen, ggf. sind Maßnahmen zur Vermeidung oder Kompensation zu ergreifen; störökologische Be- lastungen werden dagegen nicht in erheblichem Maße wirksam, zumal die Art auch auf dem geplanten Anbaubereich im unmittelbaren Anschluss an die B 47 präsent war (Nahrungsgast).*

Auswirkung des Vorhabens: -

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Die Art besiedelt Gewässer verschiedensten Typs; Bodenbrüter im Uferbereich von geeigneten Gewässerabschnitten, tlw. unter Ufersträuchern, selten auf Kopfweiden

oder in verlassenen Baumfreibrüternestern. In Deutschland und Hessen flächendeckend vorkommend.

Bestandssituation und Bewertung: Die Stockente kommt im Untersuchungsraum selbst nur als Gastvogelart vor, da hier keine geeigneten Gewässer vorhanden sind und demzufolge nutzbare Bruthabitatstrukturen fehlen. Die beiden an die Peripherie des Untersuchungsraumes angrenzenden Gewässerflächen nördlich der B 47 – jeweils im Osten und Westen der hier verlaufenden B 44 – besitzen aufgrund ihrer Struktur oder störoökologischen Belastung (Einbindung in Parkfläche) allenfalls eine sehr eingeschränkte Bruthabitateignung; Beobachtungen der Art gelangen dort im Rahmen der Begehungen nicht. Im Untersuchungsraum war die Stockente daher nur beim Überflug zu beobachten, wobei eine gelegentliche Nutzung der Ackerflächen durchaus denkbar ist. Dementsprechend entstehen durch den Planfall keine Beeinträchtigungen, da die genannte Gebietsfunktion (Überflugkorridor) weiterhin erhalten bleibt.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Teichrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) - siehe auch Karte 2e

Niststandorte finden sich in mindestens vorjährigen Schilf- oder Schilf-Rohrkolbenbeständen an Fluss- und Seeufern, Gräben, Altwässern oder in Sümpfen; auch Schilfzonen an Fischteichen, Rückhalteanlagen u.ä. werden besiedelt; als ausreichend für die Akzeptanz als Bruthabitat ist bereits eine Schilfsaumbreite von 2-3 m. In Deutschland verbreitet; in Hessen aufgrund seiner engen Bindung an Schilfbestände hauptsächlich auf Südhessen und Mittelhessen beschränkt, wenige Vorkommen in Nordhessen, wo sein Vorkommen vorwiegend auf die Talauen größerer Flüsse beschränkt bleibt.

Bestandssituation und Bewertung: Der Teichrohrsänger konnte in Röhrichtbeständen im Umfeld der B 44 nachgewiesen werden. Hierbei gelang die Differenzierung von zwei Brutstandorten, jeweils nördlich der B 47 und östlich und westlich der B 44. Beide Habitate liegen jedoch außerhalb der zu betrachtenden Wirkzone, bzw. erreichen sie nur an ihrer Peripherie. Dementsprechend wird der Teichrohrsänger als Randsiedler eingestuft. Vorhabensbedingt sind Beeinträchtigungen des Teichrohrsängers auszuschließen, da die Bruthabitate außerhalb des Eingriffsbereiches liegen und störoökologische Belastungen die auf der Südseite der B 47 im Rahmen des geplanten Ausbaus entstehen – aufgrund der abschirmenden Wirkung der hier aufgeböschten verlaufenden Trasse – in den Bruthabitaten nicht in erheblichem Maße wirksam werden können; zumal auch im Umfeld eines der beiden besetzten Reviere eine deutliche Belastung durch Naherholungssuchende gegeben ist.

Auswirkung des Vorhabens: 0

Turmfalke (*Falco tinnunculus*) - siehe auch Karte 2b

Als Jagdhabitat benötigt der Turmfalke offene Flächen mit möglichst niedriger Vegetation um seine Beutetiere (Heuschrecken, Kleinsäuger, Eidechsen, Amphibien, Bodenvögel u.a.) optisch erfassen zu können. Diesbezügliche Idealhabitate stellen Grünland, vegetationsarme Brachen und Weideland dar. Als Bruthabitate werden bei uns fast ausschließlich geeignete Gebäudestandorte (Kirchtürme, Industrieanlagen, Masten u.ä.) oder spezifische Nisthilfen, tlw. sogar auf Stangen montiert, ausgewählt; teilweise werden aber auch alte Nester größerer Baumfreibrüter wie Rabenkrähe,

Elster oder Mäusebussard für den Neststandort genutzt. Durch die enge Bruthabitatbindung an den besiedelten Bereich sind tlw. hohe Distanzen (bis zu 5 km) zu geeigneten Nahrungshabitaten zu überwinden. In Deutschland und Hessen ist der Turmfalke verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Der Turmfalke nutzt vor allem den zentralen Bereich des Untersuchungsraumes als Teil seines ausgedehnten Nahrungshabitates (Nahrungsgast) und war bei allen Begehungen anzutreffen. Mit einer Ausnahme lassen sich alle Beobachtungen auf den Bereich zwischen B 44 im Westen und BÜ-Sonneneck im Osten verorten; zudem gelangen fast alle Beobachtungen südlich der B 47. Die Auswertung dieser Beobachtungsdaten legt nahe, dass der Turmfalke in dem bezeichneten Raum einen geeigneten Brutplatz – ggf. bei dem landwirtschaftlichen Gehöft westlich der Kleintierzuchtanlage, allerdings außerhalb des Untersuchungsraumes – gefunden hat. Die geplante Nutzungsänderung innerhalb des Vorhabensgebietes ist für die Wertigkeit seines Gesamt-Nahrungshabitates jedoch unerheblich. Horststandorte können aufgrund einer gezielten Nachsuche im Betrachtungsraum ausgeschlossen werden. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen sind für den Turmfalken daher auszuschließen.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Niststandorte ursprünglich auf Bäumen, zwischenzeitlich als ‚Kulturfolger‘ fast ausschließlich auf Gebäuden oder Nisthilfen; als klassische Nahrungshabitats werden landwirtschaftlich genutzte Grünlandflächen, oft im Bereich grundwasserbeeinflusster Böden, bevorzugt; mittlerweile auch verbreitet auf Ackerflächen und sogar Mülldeponien bei der Nahrungssuche zu beobachten. In Deutschland und Hessen ehemals flächendeckend vorkommend, aufgrund von zurückliegenden Bestandseinbrüchen deutlich zurückgegangen und nur noch arealweise vorkommend; in Hessen vor allem im Süden und in der Wetterau, darüber hinaus wenige Vorkommen in Nord- und Ost-hessen.

Bestandssituation und Bewertung: *Der Weißstorch war gelegentlich als Überflieger zu beobachten, wie auch eine Nutzung von Teilflächen des Untersuchungsraumes als Teil seines Nahrungshabitates erfolgte (Nahrungsgast). Bruthabitatsstrukturen werden im Vorhabensgebiet und seinem funktionalen Umfeld nicht genutzt. Beeinträchtigungen durch den Planfall sind auszuschließen, da die genannte Gebietsfunktion entweder weiterhin erhalten bleibt (Überflug) oder nur einen kleinen Teil seines Gesamt-Nahrungshabitates betrifft und der Flächenverlust als unerheblich einzustufen ist.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

5.4 Reptilienarten

Bei der faunistischen Erfassung in 2012 waren aktuell zwei artenschutzfachlich bemerkenswerte Reptilienarten anzutreffen. Die Bestandssituation dieser beiden Arten wird nachstehend beschrieben:

Blindschleiche (*Anguis fragilis*) - siehe auch Karte 3

Die Blindschleiche ist zwischen Morgen- und Abenddämmerung aktiv. Als Unterschlupf dienen Moospolster, Wurzelteller, Steine und Steinhaufen aber auch Komposthaufen und Holzstapel; größtenteils versteckte, oft unterirdische Lebensweise; bereits bei relativ niedrigen Körpertemperaturen aktiv, benötigt daher weniger Sonne als andere Eidechsenarten. Durch die Ausdehnung ihres Siedlungsareales in die menschlichen Siedlungsbereiche (Gärten) zeigt die Blindschleiche eine weitgehende Unempfindlichkeit gegenüber Störungen. In Hessen sowie in Deutschland verbreitet.

Bestandssituation und Bewertung: *Die Nachweismöglichkeit ist durch die genannte versteckte Lebensweise sehr erschwert; da die Art jedoch durch zwei Zufallsfunde (Totfund) nachgewiesen wurde, kann davon ausgegangen werden, dass sie im Planungsraum verbreitet ist und alle geeigneten Habitate besiedelt. Aufgrund der standortökologischen Ansprüche sind allerdings die strukturarmen Acker und Wiesenflächen auszuschließen, so dass sich die Vorkommen vorwiegend auf die Gehölzflächen und ihr unmittelbares Umfeld (Saumbereiche) konzentrieren dürfte. Demzufolge sind jedoch vorhabensbedingte Beeinträchtigungen anzunehmen, da die Gehölzbestände, die innerhalb des Vorhabensbereiches im Rahmen des Ausbaus entfallen, derzeit zumindest potenziell als Siedlungsraum der Blindschleiche zu bewerten sind.*

Auswirkung des Vorhabens: -

Zauneidechse (*Lacerta agilis*) - siehe auch Karte 3

Die Art benötigt offene, lockergründige Böden, möglichst mit Hohlraumssystemen sowie dichter bewachsenen Bereichen und Mikrohabitatstrukturen wie Totholzanteile, Steine und Blöcke; zwingende Voraussetzung ist zudem eine thermische Überprägung des Siedlungsareals, da die wechselwarmen Tiere auf eine gute Wärmeversorgung angewiesen sind; geeignete Habitatstrukturen, die die genannten Vorkommensvoraussetzungen bieten sind Mager- und Halbtrockenrasen, trockene Waldränder und Wiesenraine, Bahndämme, Heideflächen und Dünen, aber durchaus auch entsprechend ausgebildete Gartenflächen. Die Zauneidechse ist weit verbreitet, und kommt in Hessen nahezu flächendeckend vor, fehlt hier nur in den höheren Mittelgebirgslagen.

Bestandssituation und Bewertung: *Die Zauneidechse ist im Betrachtungsraum resident. Aufgrund der strukturellen Situation besiedelt sie ausgedehnte Bereiche des geplanten Anbaubereiches, da sich hier in der Vergangenheit großflächig ‚Idealbiotope‘ für die Art entwickeln konnten. Die Auswertung der Daten zeigt ein räumliches Verbreitungsbild der Art, bei dem sich eindeutig zwei Ausbreitungszentren im Umfeld der beiden Bahnlinien erkennen lassen; insbesondere die Bahnlinie westlich von Bürstadt ist mit ihren Gleisnebenbereichen ein essentielles Siedlungsareal und Aus-*

breitungsband der Art im betroffenen Landschaftsraum. Bei den Begehungen konnten hier teilweise alle 5 m eine Zauneidechse an ihrem Aufwärmplatz beobachtet werden. Das westliche Siedlungsareal erstreckt sich zwischen der Anschlussstelle Bürstadt-West bis zum Westrand von BÜ-Sonneneck, während im Osten die Strecke ab dem östlichen Ausbauende bis etwa zum Westrand der Anschlussstelle Bürstadt-Ost besiedelt ist. Zwischen beiden Arealen konnten nur wenige Einzelnachweise erbacht werden; die Strecke von Ausbaubeginn im Westen bis zum Westrand der Anschlussstelle Bürstadt-West B 44 ist dagegen ohne Nachweis. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, ist eine unmittelbare Betroffenheit der Art gegeben. Hieraus ergibt sich eine erhebliche Betroffenheit mit einer weitgehenden Reduzierung des lokalen Bestandes; dementsprechend sind hier zwingend Maßnahmen zur Vermeidung von artenschutzrechtlichen Verbotstatbeständen zu ergreifen.

Auswirkung des Vorhabens: (-)

5.5 Tagfalterarten

Bei den faunistischen Erfassungen in 2012 waren für den Betrachtungsraum Vorkommen von vier artenschutzfachlich bemerkenswerten Tagfalterarten zu belegen. Die Bestandssituation dieser vier Arten wird nachstehend beschrieben:

Dunkelbrauner Bläuling (*Aricia aegestis*) - siehe auch Karte 4

Der Falter ist stark an xerotherm geprägte Standorte wie etwa Heiden, Binnendünen und Sandmagerrasen gebunden. Die Art ist bivoltin mit Emergenzzeiten im Mai und August. Die Überwinterung erfolgt im halberwachsenen Puppenstadium an der Basis der Futterpflanzen. Als Raupenfutterpflanzen werden neben Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*) auch Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*) und Storch-schnabel (*Geranium* spp.), sowie verwandte Arten angenommen.

Bestandssituation und Bewertung: *Nachweise des Dunkelbraunen Bläulings gelangen auf thermisch überprägten Bracheflächen, die zudem von einer schütterten Vegetationsdeckung gekennzeichnet waren. Die Fundorte konzentrieren sich dabei auf die für das Vorhaben vorgesehenen Areale im Bereich der beiden Anschlussstellen sowie auf den Abschnitt zwischen Bahnlinie und BÜ-Sonneneck. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Habitatverlust für die Art. Hieraus ergibt sich eine weitgehende Reduzierung bis hin zum Erlöschen des lokalen Bestandes, da im funktionalen Umfeld geeignete Habitatstrukturen weitgehend fehlen.*

Auswirkung des Vorhabens: --

Kaisermantel (*Argynnis paphia*) - siehe auch Karte 4

Dieser typische Waldfalter fliegt auf Waldlichtungen, Waldwiesen, Waldwegen und Waldrändern. Der Kaisermantel ist in Mitteleuropa einbrütig und zwischen Juli und August zu beobachten. Der Falter besucht sowohl weiße Blüten (Attich *Sambucus ebulus*, Brombeere *Rubus fruticosus*), als auch rote (Wasserdost *Eupatorium cannabinum*) und gelbe Blüten (Alant *Inula salicina*, Ochsenauge *Buphtalmum salicifolium*), aber auch Distelarten (*Carduus* spp., *Cirsium* spp.). Die Eiablage beginnt erst im August an Baumrinde, in deren Ritzen sich die frisch geschlüpften Larven verkriechen und überwintern; im Frühjahr suchen die Raupen Waldveilchen (*Viola* sp.) an den Saumbereichen auf, die sie als Raupenfutterpflanzen für ihre Entwicklung essentiell benötigen.

Bestandssituation und Bewertung: *Beobachtungen des Kaisermantels lassen sich ausnahmslos auf die flächigen Gehölzbestände im Osten des Planungsraumes verorten. Beeinträchtigungen der lokalen Population des Kaisermantels durch den Planfall werden jedoch ausgeschlossen, da im Rahmen des Vorhabens keine Eingriffe in den Wald bzw. in das Flächengehölz nördlich der B 47 erfolgen, wodurch die essentiellen Reproduktionshabitate der Art unbeeinflusst bleiben.*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Kurzschwänziger Bläuling (*Everes argiades*) - siehe auch Karte 4

Diese kleine, wärmeliebende Bläulingsart besiedelt vorzugsweise warmfeuchte Lebensräume, wie sie vor allem in der Oberrheinebene gegeben sind, streicht dabei aber auch in geeignete Areale der umgebenden Mittelgebirge aus. Die Eiablage findet direkt an den Blütenknospen der Raupenfutterpflanzen Sumpf-Hornklee (*Lotus uliginosus*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*) und *Medicago*-Arten statt. Die Raupen überwintern im letzten Larvalstadium. Die Art ist in Mitteleuropa zumindest bivoltin, wobei in der Oberrheinebene die Frühjahrsgeneration bereits Anfang Mai erscheinen kann. Hieran schließen sich dann durchaus zwischen Juli und August noch mehrere Folgegenerationen an. Der Kurzschwänzige Bläuling gilt als vagabundierende Art und dringt seit mehreren Jahren vehement von Baden-Württemberg nach Südhessen vor, wo er bislang als ausgestorben galt.

Bestandssituation und Bewertung: *Nachweise dieser vagabundierenden Bläulingsart gelangen nur auf der Osthälfte des untersuchten Vorhabensbereiches. Hier ließen sich Vorkommenszentren nördlich von BÜ-Sonneneck und im Bereich der Anschlussstelle Bürstadt-Ost belegen. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Verlust der aktuell besiedelten Areale was einem direkten Habitatverlust für die Art entspricht. Hieraus ergibt sich eine weitgehende Reduzierung bis hin zum Erlöschen des lokalen Bestandes, da im funktionalen Umfeld geeignete Habitatstrukturen weitgehend fehlen.*

Auswirkung des Vorhabens: --

Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) - siehe auch Karte 4

Der Schwalbenschwanz fliegt an grasigen, steppenartigen Stellen. Die Art ist in Mitteleuropa bivoltin (Frühjahrsgeneration April-Juni, Sommergeneration Juli-August). Die Raupen leben auf Doldenblütlern, vor allem auf Wilder Möhre (*Daucus carota*), Wildem Kümmel (*Carum* sp.) und Fenchelarten (*Foeniculum* sp.).

Bestandssituation und Bewertung: *Der Schwalbenschwanz konnte bei den Begehungen mehrfach zwischen der B 44 und der Westgrenze von BÜ-Sonneneck beobachtet werden. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Verlust der aktuell besiedelten Areale was einem direkten Habitatverlust für die Art entspricht. Zwar werden durch diesen Strukturverlust Auswirkungen für das Vorkommen des Schwalbenschwanzes entstehen, erhebliche Beeinträchtigungen seiner lokalen Population werden jedoch ausgeschlossen, da in den an das Plangebiet anschließenden Landschaftsarealen durchaus besiedelbare Strukturen vorhanden sind.*

Auswirkung des Vorhabens: 0 bis -

5.6 Heuschreckenarten

Bei den faunistischen Erfassungen in 2012 waren für den Betrachtungsraum ebenfalls Vorkommen von vier artenschutzfachlich bemerkenswerten Heuschreckenarten zu belegen. Die Bestandssituation dieser vier Arten wird nachstehend beschrieben:

Blauflüglige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*) - siehe auch Nachweiskarte 5

Als typische Art offener, d.h. vegetationsarmer/-loser Standorte mit guter Exposition ist die Blauflüglige Ödlandschrecke einzustufen. Gemäß ihren xerothermophilen Standortansprüchen besiedelt sie ausschließlich Areale mit weitgehend ungehinderter Sonneneinstrahlung und vegetationsfreien Teilflächen. Imaginalbeobachtungen der im Flug prächtig gefärbten Individuen sind von Juli bis Oktober möglich. Die Art ist phytophag und benötigt vor allem Grasarten als Futterpflanzen.

Bestandssituation und Bewertung: *Nachweise der Blauflügligen Ödlandschrecke gelangen auf thermisch überprägten Bracheflächen, die zudem von einer schütterten Vegetationsdeckung gekennzeichnet waren. Die Fundorte konzentrieren sich dabei auf dem für das Vorhaben vorgesehenen Areal im Bereich der Anschlussstelle Bürstadt-West einschließlich des hier vorhandenen Lagerplatzes für Schnittgut, auf einem kurzen Abschnitt westlich von BÜ-Sonneneck sowie auf wegenahen Bereichen im Vorhabensbereich südlich von BÜ-Riedrode. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Habitatverlust für die Art. Hieraus ergibt sich eine weitgehende Reduzierung bis hin zum Erlöschen des lokalen Bestandes, da im funktionalen Umfeld geeignete Habitatstrukturen selten sind.*

Auswirkung des Vorhabens: --

Plumpschrecke (*Isophya krausii*) - siehe auch Nachweiskarte 5

Die Plumpschrecke besiedelt vorzugsweise gebüschreiche Trockenrasen, sonnige Waldränder sowie üppige, frische bis leicht feuchte Wiesen. Die Imagines dieser Heuschreckenart erscheinen schon sehr früh und sind bereits im Juni anzutreffen; einzelne Weibchen leben bis September. Als Nahrung dienen vorzugsweise weiche, saftige Pflanzen. Die Eier werden gruppenweise im Boden abgelegt. In Deutschland bleibt die Art auf den Süden und Südwesten beschränkt und dringt in Hessen nur bis etwa zur Rhön vor.

Bestandssituation und Bewertung: *Die Plumpschrecke zeigt ein ähnliches Verbreitungsbild wie die vorstehende Art besiedelt dabei aber die hochgrasigen bzw. dichten, hochstaudengeprägten Bereiche in diesen Abschnitten. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Habitatverlust für die Plumpschrecke. Hieraus ergibt sich ein wahrscheinliches Erlöschen des lokalen Bestandes, da im funktionalen Umfeld Habitatstrukturen mit den artspezifisch benötigten Standortbedingungen fehlen.*

Auswirkung des Vorhabens: --



Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) - siehe auch Nachweiskarte 5

Als klassisch besiedelte Biotoptypen gelten gebüschreiche Trockenrasen und Weinbergslagen. Daneben ist das Weinhähnchen auch des Öfteren auf Sandmagerasen oder ähnlich strukturierten Flächen mit Verbuschungstendenzen oder Hochstaudenanteilen zu finden. Die Eier werden oberirdisch in Pflanzenstängel abgelegt. Imagines sind von August bis Oktober nachweisbar.

Bestandssituation und Bewertung: *Kescherfänge und Verhörungen belegen punktuelle und arealweise Vorkommen des Weinhähnchens entlang des gesamten Vorhabensbereiches. Aufgrund der aktuellen Nachweisdaten ist darüber hinaus wohl eine mehr oder weniger durchgängige Besiedlung des Trassenbereiches anzunehmen; lediglich im äußersten Westen (westlich des die B 47 querenden Wirtschaftsweges) findet die Art keine geeigneten Vorkommensbedingungen. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Verlust der aktuell besiedelten Areale was einem direkten Habitatverlust für das Weinhähnchen entspricht. Zwar werden durch diesen Strukturverlust Auswirkungen für das Vorkommen der Art entstehen, erhebliche Beeinträchtigungen seiner lokalen Population werden jedoch ausgeschlossen, da in den an das Plangebiet anschließenden Landschaftsarealen durchaus besiedelbare Strukturen – insbesondere diverse Saumstrukturen und kleinere Bracheareale - vorhanden sind.*

Auswirkung des Vorhabens: 0 bis -

Wiesen-Grashüpfer (*Chorthippus dorsatus*) - siehe auch Nachweiskarte 5

Der Wiesen-Grashüpfer bewohnt sowohl mäßig feuchte Wiesen, besonders Streuwiesen am Rand von Mooren, besiedelt aber auch trockenere, langgrasige Stellen. Die Imagines dieser Heuschreckenart erscheinen im Juni und leben bis September, ausnahmsweise auch noch bis Oktober.

Bestandssituation und Bewertung: *Der Wiesen-Grashüpfer besiedelt nahezu den gesamten Vorhabensbereich von seinem östlichen Ende bis zum Westrand der Anschlussstelle Bürstadt-West. In den genannten Bereichen kommt er in unterschiedlichen Dichten und Populationsstärken vor. Siedlungszentren lassen sich für die gehölzfreien Bereiche der beiden Anschlussstellen sowie für das Trassenband nördlich von BÜ-Sonneneck erkennen. Da im Rahmen des Ausbaus eine Entfernung des Aufwuchses, das Abschieben des Oberbodens sowie eine Umlagerung der hier nur zwischengelagerten Massen notwendig werden, entsteht ein unmittelbarer und irreversibler Verlust der aktuell besiedelten Areale was einem direkten Habitatverlust für die Art entspricht. Zwar werden durch diesen Strukturverlust Auswirkungen für das Vorkommen des Wiesen-Grashüpfers entstehen, erhebliche Beeinträchtigungen seiner lokalen Population werden ausgeschlossen, da in den an das Plangebiet anschließenden Landschaftsarealen durchaus besiedelbare Strukturen vorhanden sind.*

Auswirkung des Vorhabens: 0 bis -

5.7 Xylobionte Käferarten

Bei den faunistischen Erfassungen in 2012 gelang der Nachweis von zwei artenschutzfachlich bemerkenswerten Arten dieser faunistischen Gruppe. Die Bestandssituation dieser beiden Arten wird nachstehend beschrieben:

Heldbock (*Cerambyx cerdo*) - siehe auch Karte 6

Die Art ist streng an Eichenwälder gebunden, bewohnt dabei auch Alteichenbestände von Parks; der Eichenstamm muss besonnt, das Umfeld möglichst arm an Unterwuchs sein; daher oft in Bereichen der Waldaußen- und –innenränder; die Eiablage erfolgt an anbrüchigen Stämmen von mindestens 100 cm Stammumfang meist jedoch an deutlich größeren Baumindividuen; die Larvalentwicklung dauert 3-5 Jahre. Flächige Verbreitung fast ausschließlich noch in Ostdeutschland, ansonsten nur noch punktuelle Vorkommen in Nord- und Süddeutschland; in Hessen ausschließlich in Südhessen, selten nördlich der Mainlinie.

Bestandssituation und Bewertung: *Bei der Überprüfung aller im Untersuchungsraum stockenden Eichenbestände, konnten fünf Baumindividuen als Heldbock-Brutbäume identifiziert werden. Drei dieser Bäume stocken unmittelbar am Waldrand, etwa in Gegenlage zum Bahnhof Riedrode, während zwei Bäume an Waldwegen etwas nach Süden versetzt zu verorten waren; letztgenannte Eichen stocken nicht mehr innerhalb des 50 m-Korridors. Vorhabensbedingte Beeinträchtigungen des Heldbocks sind ausschließbar, da die entlang der Waldrandbereiche stockenden Brutbäume grundsätzlich nicht durch das Vorhaben beeinträchtigt werden (Verschonung der Waldflächen und Waldrandbereiche; entsprechende Gewährleistung muss durch eine Maßnahmenfestlegung im Rahmen der Artenschutzprüfung erfolgen).*

Auswirkung des Vorhabens: 0

Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) - siehe auch Karte 6

Die Art ist in ihrem Vorkommen eng an naturnahe Eichenbestände gebunden, in denen sowohl saftliefernde Altbäume als auch vermodernde Baumstubben für die Larvalentwicklung vorhanden sind. Vor allem in Südwest-, West- und Mitteldeutschland verbreitet; in Hessen vor allem in Süd-, Mittel- und Nordhessen, selten in Osthessen.

Bestandssituation und Bewertung: *Ein Vorkommen des Hirschkäfers konnte durch die Imaginalbeobachtung eines am Waldrand fliegenden ♂ für den Betrachtungsraum belegt werden; zudem konnte punktuell ein vermodernder Eichenrest dokumentiert und photographisch belegt werden, der als Reproduktionshabitat geeignet ist. Da die Waldrandbereiche grundsätzlich nicht durch das Vorhaben beeinträchtigt werden (entsprechende Gewährleistung muss durch eine Maßnahmenfestlegung im Rahmen der Artenschutzprüfung für den Heldbock erfolgen), unterliegt das erkannte, potenzielle Vermehrungshabitat ebenso wenig vorhabensbedingte Beeinträchtigungen wie die als ‚Saftspender‘ benötigten, randlichen Eichenbestände. Summarisch sind daher beeinträchtigende Vorhabenswirkungen für die Art auszuschließen.*

Auswirkung des Vorhabens: 0



5.8 Pflanzenarten

Bei der floristischen Kartierung in 2012 war aktuell eine artenschutzfachlich bemerkenswerte Pflanzenart anzutreffen. Die Bestandssituation dieser Art wird nachstehend beschrieben:

Eselsdistel (*Onopordon acanthium*)

Die Gewöhnliche Eselsdistel besiedelt vorwiegend sonnenwarmen Areale, die durch mäßig trockene, aber nährstoffreiche Bodenverhältnisse geprägt sind; als Bodenart werden von der tiefwurzelnden Art sandig-steinige Substrate aber auch reine Tone und Lehme, benötigt; Charakterart sonniger, staudenreicher Unkrautgesellschaften.

Bestandssituation und Bewertung: *Die Eselsdistel steht ganz vereinzelt in den Böschungsbereichen der neuen ‚Fahrbahn‘ (Aufschüttung westlich von BÜ-Sonneneck) als optisch prägende Art der hier aufgekommenen, wärmeliebenden Ruderalflur. Aufgrund der Bestandssituation und den zu erwartenden Vorhabenswirkungen muss von einem Erlöschen des Vorkommens ausgegangen werden. Zur Bestandssicherung werden Umpflanzungen (im Frühjahr) in geeignete, bereits fertiggestellte Bereiche empfohlen.*

Auswirkung des Vorhabens: (-)

6. Hinweise für die Planung

Zur Vermeidung von natur- und artenschutzfachlichen, erheblichen Beeinträchtigungen werden nachfolgend aufgeführte Maßnahmen formuliert; tlw. sind sie zur Vermeidung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände zwingend. Die Reihenfolge der Auflistung ist zufällig und bildet keine Prioritäten hinsichtlich ihrer Dringlichkeit ab:

- *Alle Baufelder sowie die Flächen zur Baustelleneinrichtung oder Zwischenlagerflächen für Erdaushub bzw. Material, aber auch Abstellflächen für Maschinen sind – sofern Ackerflächen beansprucht werden sollen - zwingend in den Bereichen einzurichten, die in der Karte 1a Bemerkenswerte Säugetierarten mit der Signatur ‚Feldhamster-Nachsuche‘ dargestellt und ausgewiesen sind. Nur dort wurde aktuell belegt, dass keine Feldhamstervorkommen betroffen sind. Außerhalb dieser Flächen ist dies jedoch potenziell nicht auszuschließen, so dass hier keine baubedingten Beeinträchtigungen zugelassen werden dürfen - Zielart: Feldhamster - **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Eingriffe in die Dammbereiche des die B 47 östlich des Gewanns ‚Glockenbuckel‘ querenden Wirtschaftsweges sind zu vermeiden - Zielart: Wildkaninchen.*
- *Verschonung der Wald- und Waldrandbereiche - Zielarten: Greifvögel, Spechte, Heldbock, Hirschkäfer – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Beschränkung der Rodungszeit - Zielarten: gehölzgebundene Vogelarten – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Umpflanzung gefährdeter Pflanzenarten - Zielart: Eselsdistel.*
- *Beschränkung der Ausführungszeit für Erdarbeiten und BE-Flächen; alternativ: vorlaufende Baufeldkontrolle - Zielarten: Feldlerche, Rebhuhn, Wiesenschafstelze – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Optimierte Randliniengestaltung in den von der Feldlerche besiedelten Landschaftsräumen durch – ggf. beidseitigen Verzicht auf Straßenbegleitgehölze um einen Kulisseneffekt zu vermeiden - Zielarten: Feldlerche, Wiesenschafstelze – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Schaffung von Ersatzhabitaten sowie Fang und Umsetzung der Individuen - Zielart: Zauneidechse – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Ausgleich von Strukturverlusten (Gehölzpflanzungen, Nistgeräte) - Zielarten: gehölzgebundene Vogelarten – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Monitoring der Maßnahmenfunktionalität - Zielarten: Zauneidechse – **Maßnahme mit artenschutzrechtlicher Relevanz.***
- *Zur Wahrung der naturschutz- und artenschutzfachlichen Belange wird die Einsetzung einer Ökologischen Baubegleitung empfohlen.*
- *Einsatz unbehandelter Pflanzpfähle bei den Gehölzpflanzungen - Zielarten: diverse Hautflüglerarten (wichtige Nistsubstratquelle)*
- *Pflanzung von Weidenarten zur Verbesserung der Frühtracht - Zielarten: diverse Hautflüglerarten*
- *Pflanzgut und Saatgut aus regionaler Herkunft*

7. Fazit

- Die Nachsuche nach dem artenschutzrechtlich bedeutsamen Feldhamster (*Cricetus cricetus*) blieb ohne Nachweis; aktuell zählt der Planungsraum daher nicht zum Siedlungsgebiet der Art.
- Im Rahmen von unsystematischen Beibeobachtungen gelangen Vorkommensbelege für drei naturschutzfachlich bemerkenswerte Säugetierarten: Feldhase (*Lepus europaeus*), Westigel (*Erinaceus europaeus*) und Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*).
- Im Untersuchungsraum waren mit Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*), Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*), Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) aktuell fünf Fledermausarten bei ihren Jagdflügen zu beobachten; eine Quartiernutzung im Untersuchungsraum war nicht nachweisbar.
- Insgesamt liegen für den zu betrachtenden Gesamtuntersuchungsraum Nachweise von 63 Vogelarten vor; die überwiegende Mehrzahl (58 Arten) wurde bei den aktuellen Erfassungen in 2012 nachgewiesen.
- Für die im Plangebiet brütenden Offenlandarten Feldlerche (*Alauda arvensis*) und Rebhuhn (*Perdix perdix*) sowie für den an Gehölzbiotope gebundenen Stieglitz (*Carduelis carduelis*) ist eine unmittelbare Betroffenheit durch das Vorhaben gegeben, bzw. nicht eindeutig ausschließbar; für den entlang der Trasse in einer individuenreichen Population vorkommenden Haussperling (*Passer domesticus*) sind mittelbare Beeinträchtigungen (Umorientierung von Funktionsbeziehungen) durch den flächigen Verlust von Nahrungshabitaten nicht ausschließbar.
- Vier der angetroffenen Arten werden im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie, zwei Arten in Anhang II sowie sieben Arten in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt; diese Vorkommen sind daher von europaweiter Bedeutung.
- Insgesamt drei Arten für die Vorkommen im Betrachtungsraum nachgewiesen oder verbürgt sind, gelten als *streng geschützt* im Sinne von BArtSchV sowie 15 Arten im Sinne des BNatSchG.
- 21 Arten werden in der Roten Liste Deutschlands mit unterschiedlichen Gefährdungsstadien geführt; sogar 38 Arten in der landesweiten Entsprechung.
- Als Vertreter der lokalen Reptilienfauna waren Blindschleiche (*Anguis fragilis*) und die artenschutzrechtlich bedeutsame Zauneidechse (*Lacerta agilis*) anzutreffen.
- Die lokale Tagfalterfauna umfasst 24 Arten, die meist – mit Ausnahme der *Pieris*-Arten – in individuenarmen Populationen vertreten waren; mit der Beobachtung von Dunkelbrauner Bläuling (*Aricia aegestis*), Kaisermantel (*Argynnis paphia*), Kurzschwänziger Bläuling (*Everes argiades*) und Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) gelang der Nachweis von vier artenschutzfachlich bedeutsamen Tagfalterarten.

- Mit 16 nachgewiesenen Arten stellt sich die lokale Heuschreckengesellschaft sehr artenreich dar; die Mehrzahl der angetroffenen Arten gilt dabei als häufig und verbreitet umfasst aber ebenfalls vier artenschutzfachlich bemerkenswerte Arten: Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*), Plumpschrecke (*Isophya krausii*), Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) und Wiesen-Grashüpfer (*Chorthippus dorsatus*).
- Mit Heldbock (*Cerambyx cerdo*) und Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) waren zwei artenschutzrechtlich bedeutsame, xylobionte Käferarten im Untersuchungsraum anzutreffen.
- Das angetroffene Artenspektrum ist typisch für die im Untersuchungsraum angetroffenen Standortverhältnisse und weist aktuell 45 seltene, streng geschützte oder gefährdete Arten (Arten mit gesteigerter Empfindlichkeit) auf – acht Säugtierarten (inclusive der fünf Fledermausarten), 24 Vogelarten, zwei Reptilienarten, jeweils vier Tagfalter- und Heuschrecken, zwei Xylobionte Käferarten sowie eine Pflanzenart.

Gutachten erstellt:

Büro für Umweltplanung
Steinbühl 11, 64668 Rimbach

Rimbach, den 29. August 2012



Dr. Jürgen Winkler

Listen und Tabellen



Erläuterungen zu den floristischen und faunistischen Listen

I) Anmerkungen zum Rote Liste-Status

RL-Status 0	: Ausgestorben oder verschollen
RL-Status 1	: vom Aussterben bedroht
RL-Status 2	: stark gefährdet
RL-Status 3	: gefährdet
RL-Status V	: Vorwarnliste
G	: Gefährdung anzunehmen – Status unbekannt
GF	: Gefangenenflüchtling
II	: Vermehrungsgäste
III	: Neozoen

Alle Roten-Listen sind auf der Basis von ■natis (Hessen) oder BfN (Deutschland) aktualisiert - Bundesartenschutzverordnung, Bundesnaturschutzgesetz, FFH-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie entsprechend auf der Basis von WISIA.de.

II) Verwendete Abkürzungen:

HE	: Rote-Liste Hessen
D	: Rote-Liste Deutschland
BArtSchV	: Bundesartenschutzverordnung
BNatSchG	: Bundesnaturschutzgesetz
VS-RL	: Vogelschutzrichtlinie
Anh.	: Anhang
Anl.	: Anlage
Art.	: Artikel
BV	: Brutvogel/Brutverdacht
DZ	: Durchzieher
G	: Gast
NG	: Nahrungsgast
NI	: Nisthilfe
R	: Resident
RS	: Randsiedler
sG	: seltener Gast
sNG	: seltener Nahrungsgast
T	: Totfunde
Ü	: Überflieger
WG	: Wintergast

Floristische Artenlisten

Biotop 09.160 Straßenränder

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe	
<i>Anagallis arvensis</i>	Acker-Gauchheil	
<i>Arctium minus</i>	Kleine Klette	
<i>Arrhenatherum elatius</i>	Glatthafer	
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gew. Beifuß	
<i>Atriplex tartarica</i>	Tartaren-Melde	
<i>Atriplex sp.</i>	Melde	
<i>Ballota nigra</i>	Schwarznessel	
<i>Bromus hordeaceus</i>	Weiche Tresse	
<i>Bryonia dioica</i>	Rotfrüchtige Zaunrube	
<i>Carduus acanthoides</i>	Stachel-Distel	
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	
<i>Centaurea stoebe</i>	Rispen-Flockenblume	
<i>Cicerbita muralis</i>	Mauerlattich	
<i>Cichorium intybus</i>	Gew. Wegwarte	
<i>Conyza canadensis</i>	Kanadisches Berufkraut	
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	
<i>Dianthus armeria</i>	Rauhe Nelke	§
<i>Diploxaxis muralis</i>	Mauersenf	
<i>Dipsacus fullonum</i>	Wilde Karde	
<i>Echium vulgare</i>	Gew. Natternkopf	
<i>Equisetum arvense</i>	Acker-Schachtelhalm	
<i>Erigerin annuus</i>	Einjähriges Berufkraut	
<i>Erodium cicutarium</i>	Gew. Reiherschnabel	
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressen-Wolfsmilch	
<i>Euphorbia helioscopia</i>	Sonnenwend-Wolfsmilch	
<i>Festuca ovina</i>	Schaf-Schwingel	
<i>Festuca pratense</i>	Wiesen-Schwingel	
<i>Festuca rubra</i>	Rot-Schwingel	
<i>Galium album</i>	Wiesen-Labkraut	
<i>Geranium molle</i>	Weicher Storchschnabel	
<i>Hieracium sp.</i>	Habichtskraut	
<i>Hypochoeris radicata</i>	Gew. Ferkelkraut	
<i>Lactuca serriola</i>	Kompass-Lattich	
<i>Lamium album</i>	Weißes Taubnessel	
<i>Lapsana communis</i>	Rainkohl	
<i>Linaria vulgaris</i>	Gew. Leinkraut	
<i>Lolium perenne</i>	Englisches Raygras	
<i>Lotus corniculatus</i>	Gew. Hornklee	
<i>Matricaria chamomilla</i>	Echte Kamille	

! Arten mit Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt



Biotop 09.160 Straßenränder - Fortsetzung ...

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Matricaria maritima</i>	Geruchlose Kamille	
<i>Medicago lupulina</i>	Gew. Hopfenklee	
<i>Melandrium album</i>	Weißer Lichtnelke	
<i>Melilotus alba</i>	Weißer Steinklee	
<i>Papaver dubium</i>	Saat-Mohn	
<i>Papaver argemone</i>	Sand-Mohn	
<i>Pastinaca sativa</i>	Gew. Pastinak	
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	
<i>Plantago major</i>	Breit-Wegerich	
<i>Polygonum aviculare</i>	Vogel-Knöterich	
<i>Potentilla argentea</i>	Silber-Fingerkraut	
<i>Potentilla reptans</i>	Kriechendes Fingerkraut	
<i>Rubus caesius</i>	Kratzbeere	
<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer	
<i>Sagina procumbens</i>	Liegendes Mastkraut	
<i>Salvia pratensis</i>	Wiesen-Salbei	
<i>Saponaria officinalis</i>	Echtes Seifenkraut	
<i>Sedum acre</i>	Scharfer Fetthenne	
<i>Senecio erucifolia</i>	Raukenblättr. Greiskraut	
<i>Senecio jacobaea</i>	Jakobs-Greiskraut	
<i>Senecio viscosus</i>	Klebriges Greiskraut	
<i>Sonchus oleraceus</i>	Kohl-Gänsedistel	
<i>Tanacetum vulgare</i>	Gew. Rainfarn	
<i>Taraxacum officinale</i>	Löwenzahn	
<i>Trifolium aureum</i>	Gold-Klee	
<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee	
<i>Urtica dioica</i>	Brennnessel	
<i>Vicia cracca</i>	Vogel-Wicke	
<i>Vicia hirsuta</i>	Rauhaarige Wicke	
<i>Vicia sepium</i>	Zaun-Wicke	
<u>Moose, Flechten:</u>		
<i>Bryum argenteum</i>	Silber-Birnmoos	
<i>Camptothecium lutescens</i>	Goldmoos	
<i>Pseudoscleropodium purum</i>	Kurzbüchsenmoos	
<i>Raconitrium canescens</i>	Graues Zackenmützenmoos	

Biotop 06.400 Magerrasen, Halbtrockenrasen (sekundärer Biotop)

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung/Schutz
<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel	
<i>Amaranthus retroflexus</i>	Krummer Fuchsschwanz	
<i>Arabidopsis thaliana</i>	Acker-Schmalwand	
<i>Arctium lappa</i>	Große Klette	
<i>Asparagus officinalis</i>	Gemüse-Spargel	
<i>Cerastium pallens</i>	Bleiches Hornkraut	
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel	
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	
<i>Dipsacus sylvestris</i>	Wilde Karde	
<i>Erigeron annuus</i>	Einjähriges Berufkraut	
<i>Erodium cicutarium</i>	Reiherschnabel	
<i>Euphorbia exigua</i>	Kleine Wolfsmilch	
<i>Festuca rubra</i>	Rot-Schwingel	
<i>Hypericum perforatum</i>	Tüpfel-Johanniskraut	
<i>Matricaria maritima</i>	Geruchlose Kamille	
<i>Medicago lupulina</i>	Gew. Hopfenklee	
<i>Melandrium album</i>	Weißer Lichtnelke	
<i>Myosotis ramississima</i>	Hügel-Vergissmeinnicht	
<i>Oenothera biennis</i>	Gew. Nachtkerze	
<i>Onopordon acanthium</i>	Eselsdistel	HE 3
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	
<i>Poa pratense</i>	Wiesen-Rispengras	
<i>Poa trivialis</i>	Gew. Rispengras	
<i>Polygonum aviculare</i>	Vogel-Knöterich	
<i>Potentilla argentea</i>	Silber-Fingerkraut	
<i>Potentilla erecta</i>	Aufrechtes Fingerkraut	
<i>Sagina procumbens</i>	Liegendes Mastkraut	
<i>Sanguisorba minor</i>	Kleiner Wiesenknopf	
<i>Sedum acre</i>	Scharfe Fetthenne	
<i>Senecio erucifolius</i>	Raukenblättriges Greiskraut	
<i>Sisymbrium officinale</i>	Weg-Raute	
<i>Trifolium aureum</i>	Gold-Klee	
<i>Trifolium campestre</i>	Feld-Klee	
<i>Valerianella locusta</i>	Echter Feldsalat	
<i>Verbascum lychnitis</i>	Mehlige Königskerze	
<i>Veronica persica</i>	Persischer Ehrenpreis	
<u>Moose, Flechten:</u>		
<i>Barbula convoluta</i>	Haarzahnmoos	
<i>Hypnum cupressiforme</i>	Echtes Zypressenschlafmoos	
<i>Pseudoscleropodium purum</i>	Kurzbüchenmoos	
<i>Rhytidiadelphus squarrosus</i>	Sparriges Kranzmoos	

! Arten mit Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt



Biotop 09.130 Wiesenbrache und ruderale Wiesen

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung/Schutz
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe	
<i>Agrostis tenuis</i>	Rotes Straußgras	
<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanz	
<i>Anemone nemorosa</i>	Buschwindröschen	
<i>Anthriscus silvestris</i>	Wiesen-Kerbel	
<i>Arrhenaterum elatius</i>	Wiesen-Glatthafer	
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gew. Beifuß	
<i>Avenochloa pubescens</i>	Flaumhafer	
<i>Carex pallescens</i>	Bleiche Segge	
<i>Carex echinata</i>	Stern-Segge	
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel	
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	
<i>Dipsacus sylvestris</i>	Wilde Karde	
<i>Galium album</i>	Wiesen-Labkraut	
<i>Hypericum perforatum</i>	Tüpfel-Johanniskraut	
<i>Lotus corniculatus</i>	Gew. Hornklee	
<i>Melandrium album</i>	Weißer Lichtnelke	
<i>Origanum vulgare</i>	Wilder Dost	
<i>Phleum pratense</i>	Wiesen-Lieschgras	
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	
<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras	
<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer	
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	
<i>Tanacetum vulgare</i>	Rainfarn	
<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	
<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee	
<i>Verbena officinalis</i>	Gew. Eisenkraut	
<i>Vicia hirsuta</i>	Rauhaarige Wicke	
Moose, Flechten:		
<i>Brachythecium velutinum</i>	Samt-Kurzbüchsenmoos	
<i>Cladonia impexa</i>	Strauchflechte	
<i>Polytrichum piliferum</i>	Haarmützenmoos	
<i>Pseudoscleropodium purum</i>	Kurzbüchsenmoos	

Biotop 09.220 Wärmeliebende ausdauernde Ruderalflur trockener Standorte
(Böschung)

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe	
<i>Arctium lappa</i>	Große Klette	
<i>Arrhenatherum elatius</i>	Glatthafer	
<i>Artemisia sp.</i>	Beifuß	
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gew. Beifuß	
<i>Asparagus officinalis</i>	Gemüse-Spargel	
<i>Astragalus glycyphyllos</i>	Bärenschote	
<i>Avenochloa pubescens</i>	Flaumhafer	
<i>Ballota nigra</i>	Schwarznessel	
<i>Berteroa incana</i>	Graukresse	
<i>Bromus inermis</i>	Unbegrannte Trespe	
<i>Bromus sterilis</i>	Taube Trespe	
<i>Bryonia dioica</i>	Rotfrüchtige Zaunrube	
<i>Carduus acanthoides</i>	Stachel-Distel	
<i>Chenopodium strictum</i>	Gestreifter Gänsefuß	
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel	
<i>Cirsium vulgaris</i>	Gew. Kratzdistel	
<i>Conyza canadensis</i>	Kanadisches Berufkraut	
<i>Coronilla varia</i>	Bunte Kronwicke	
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	
<i>Echium vulgare</i>	Gew. Natternkopf	
<i>Erigeron annuus</i>	Einjähriges Berufkraut	
<i>Fumaria officinalis</i>	Gem. Erdrauch	
<i>Galium album</i>	Wiesen-Labkraut	
<i>Holcus lanatus</i>	Honiggras	
<i>Lactuca serriola</i>	Kompass-Lattich	
<i>Lepidium rudemale</i>	Schutt-Kresse	
<i>Linaria vulgaris</i>	Gew. Leinkraut	
<i>Matricaria maritima</i>	Geruchlose Kamille	
<i>Medicago sativa</i>	Saat-Luzerne	
<i>Melilotus albus</i>	Weißer Steinklee	
<i>Mercurialis annua</i>	Einjähr. Bingelkraut	
<i>Oenothera biennis</i>	Gew. Nachtkerze	
<i>Onopordon acanthium</i>	Eselsdistel	
<i>Papaver rhoeas</i>	Klatsch-Mohn	
<i>Pastinaca sativa</i>	Gew. Pastinak	
<i>Petrorhagia prolifera</i>	Sprossendes Nelkenköpfchen	
<i>Picris hieracioides</i>	Gew. Bitterkraut	
<i>Polygonum cuspidatum</i>	Spitzblättriger Knöterich	
<i>Potentilla reptans</i>	Kriechendes Fingerkraut	
<i>Robinia pseudacacia</i>	Robinie	
<i>Saponaria officinalis</i>	Echtes Seifenkraut	
<i>Sedum album</i>	Weißer Fetthenne	



Biotop 09.220 Wärmeliebende ausdauernde Ruderalflur trockener Standorte
(Böschung) – Fortsetzung ...

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Senecio inaequidens</i>	Schmalblättriges Greiskraut	
<i>Senecio vernalis</i>	Frühlings-Greiskraut	
<i>Senecio vulgaris</i>	Gew. Greiskraut	
<i>Tanacetum vulgare</i>	Rainfarn	
<i>Tragopogon dubius</i>	Großer Bocksbart	
<i>Trifolium arvense</i>	Hasen-Klee	
<i>Urtica dioica</i>	Brennnessel	
<i>Verbascum densiflorum</i>	Großblütige Königskerze	
<i>Veronica persica</i>	Persischer Ehrenpreis	

Biotop 09.220 Wärmeliebende ausdauernde Ruderalflur trockener Standorte
(Aufschüttung, Aushub-Zwischenlager)

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe	
<i>Arctium minus</i>	Kleine Klette	
<i>Arrhenatherum elatior</i>	Glatthafer	
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gew. Beifuß	
<i>Centaurea stoebe</i>	Rispen-Flockenblume	
<i>Cerastium holosteoides</i>	Gew. Hornkraut	
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel	
<i>Convolvulus arvensis</i>	Ackerwinde	
<i>Coronilla varia</i>	Bunte Kronwicke	
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	
<i>Erigeron annuus</i>	Einjähriges Berufkraut	
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressen-Wolfsmilch	
<i>Galium album</i>	Wiesen-Labkraut	
<i>Galium aparine</i>	Kletten-Labkraut	
<i>Heracleum sphondylium</i>	Wiesen-Bärenklau	
<i>Hypochoeris radicata</i>	Gew. Ferkelkraut	
<i>Lamium album</i>	Weißes Taubnessel	
<i>Lamium purpureum</i>	Rote Taubnessel	
<i>Lathyrus tuberosus</i>	Knollen-Platterbse	
<i>Medicago lupulina</i>	Gew. Hopfenklee	
<i>Melandrium album</i>	Weißes Lichtnelke	
<i>Melilotus alba</i>	Weißer Steinklee	
<i>Myosotis arvensis</i>	Acker-Vergissmeinnicht	
<i>Oenothera biennis</i>	Gew. Nachtkerze	
<i>Papaver rhoeas</i>	Klatsch-Mohn	
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	
<i>Polygonum cuspidatum</i>	Spitzblättriger Knöterich	
<i>Potentilla anserina</i>	Gänsefingerkraut	
<i>Potentilla reptans</i>	Kriechendes Fingerkraut	
<i>Rumex crispus</i>	Krauser Ampfer	
<i>Sanguisorba minor</i>	Kleiner Wiesenknopf	
<i>Saponaria officinalis</i>	Echtes Seifenkraut	
<i>Senecio erucifolius</i>	Raukenblättr. Greiskraut	
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	
<i>Tanacetum vulgare</i>	Rainfarn	
<i>Tragopogon pratensis</i>	Wiesen-Bocksbart	
<i>Trifolium aureum</i>	Gold-Klee	
<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	
<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee	
<i>Urtica dioica</i>	Brennnessel	
<i>Valerianella locusta</i>	Echter Feldsalat	

Biotop 09.220 Wärmeliebende ausdauernde Ruderalflur trockener Standorte
(Aufschüttung, Aushub-Zwischenlager) – Fortsetzung ...

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Verbena officinalis</i>	Gew. Eisenkraut	
<i>Vicia cracca</i>	Vogel-Wicke	
<u>Gehölze:</u>		
<i>Rubus caesius</i>	Kratzbeere	
<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn	
<i>Betula pendula</i>	Birke	
<i>Salix capraea</i>	Sal-Weide	
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	

Biotop 09.210 Ausdauernde Ruderalfluren meist frischer Standorte

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Agrostis stolonifera</i>	Weißes Straußgras	
<i>Allium cepa</i>	Zwiebel	
<i>Arrhenatherum elatior</i>	Glatthafer	
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gew. Beifuß	
<i>Atriplex sp.</i>	Melde	
<i>Chenopodium sp.</i>	Gänsefuß	
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel	
<i>Cirsium vulgare</i>	Gew. Kratzdistel	
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	
<i>Urtica dioica</i>	Brennnessel	

Biotop 02.400 Hecken- / Gebüschpflanzung

Biotop 02.600 Hecken- / Gebüschpflanzung, straßenbegleitend

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn	
<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn	
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn	
<i>Amelanchier ovalis</i>	Felsenbirne	
<i>Betula pendula</i>	Birke	
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche	
<i>Clematis vitalba</i>	Waldrebe	
<i>Cornus sanguinea</i>	Hartriegel	
<i>Corylus avellana</i>	Hasel	
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingrifflicher Weißdorn	
<i>Euonymus europaeus</i>	Gew. Pfaffenhütchen	
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche	
<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen	
<i>Juglans regia</i>	Walnuss	
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster	
<i>Mahonia aquifolium</i>	Mahonie	
<i>Pinus sylvestris</i>	Wald-Kiefer	
<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel	
<i>Prunus avium</i>	Vogel-Kirsche	
<i>Prunus insititia</i>	Pflaume	
<i>Prunus padus</i>	Trauben-Kirsche	
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe	
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche	
<i>Quercus rubra</i>	Rot-Eiche	
<i>Robinia pseudacacia</i>	Robinie	
<i>Rosa agrestis</i>	Feld-Rose	
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose	
<i>Rubus caesius</i>	Kratzbeere	
<i>Rubus fruticosus agg.</i>	Brombeere	
<i>Salix alba</i>	Silber-Weide	
<i>Salix caprea</i>	Sal-Weide	
<i>Salix fragilis</i>	Bruch-Weide	
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeere	
<i>Tilia cordata</i>	Winter-Linde	
<i>Ulmus minor</i>	Feld-Ulme	
<i>Viburnum opulus</i>	Gew. Schneeball	

Sonstige

Art Wissenschaftlicher Name	Art deutscher Name	Gefährdung
<i>Anemone nemorosa</i>	Buschwindröschen	
<i>Carex acutiformis</i>	Sumpf-Segge	
<i>Carex muricata</i>	Sparrige Segge	
<i>Convallaria majalis</i>	Maiglöckchen	
<i>Ficaria verna</i>	Frühlings-Scharbockskraut	
<i>Phragmites australis</i>	Schilf	
<i>Sanguisorba officinalis</i>	Großer Wiesenknopf	
<i>Trifolium alpestre</i>	Hügel-Klee	
<i>Veronica officinalis</i>	Wald-Ehrenpreis	
<i>Viola hirta</i>	Rauhaariges Veilchen	
<i>Viola riviniana</i>	Hain-Veilchen	
<u>Moose, Flechten:</u>		
<i>Polytrichum commune</i>	Goldenes Frauenhaar	

Säugetierarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
							streng geschützte Arten		FFH-RL	
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremd- daten ¹	HE	D	BNatSchG	BArtSchV	Anh. II	Anh. IV
Säugetierarten (ohne Fledermäuse)										
<i>Apodemus sylvaticus</i>	Waldmaus	X	R							
<i>Arvicola terrestris</i>	Schermaus	X	R							
<i>Capreolus capreolus</i>	Reh	X	NG							
<i>Clethrionomys glareolus</i>	Rötelmaus	X	R							
<i>Erinaceus europaeus</i>	Igel	X	R		D					
<i>Lepus europaeus</i>	Feldhase	X	R		3	3				
<i>Microtus agrestis</i>	Erdmaus	X	R							
<i>Sciurus vulgaris</i>	Eichhörnchen	X	R							
<i>Oryctolagus cuniculus</i>	Kaninchen	X	R			V				
<i>Sorex araneus</i>	Waldspitzmaus	X	R							
<i>Sus scrofa</i>	Wildschwein	X	R							
<i>Talpa europaea</i>	Maulwurf	X	R							
<i>Vulpes vulpes</i>	Fuchs	X	NG							
Fledermausarten										
<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügelfledermaus	X	NG		3	G	X			X
<i>Myotis daubentonii</i>	Wasserfledermaus	X	NG		3		X			X
<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr		NG	X	2	V	X			X
<i>Nyctalus noctula</i>	Großer Abendsegler	X	NG		3	V	X			X
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	X	NG		3		X			X
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus	X	NG		unbewertet	D	X			X
Artenzahl		18	--	1	7	6	6	0	0	6

! Arten mit herausgehobenem Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt (insgesamt neun Arten; davon acht Arten in 2012)

¹ Faunistisches Gutachten – B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch (Herrchen & Schmitt, 2008)



Vogelarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremd- daten ²	HE	D	streng geschützte Arten		VS-RL	
							BNatSchG	BArtSchV	Art. 1	Anh. I
<i>Acanthis cannabina</i>	Bluthänfling	X	NG, RS		V	V			X	
<i>Accipiter nisus</i>	Sperber	X	NG				X		X	
<i>Acrocephalus palustris</i>	Sumpfrohrsänger	X	BV						X	
<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	Teichrohrsänger	X	RS		V				X	
<i>Aegithalos caudatus</i>	Schwanzmeise	X	WG						X	
<i>Alauda arvensis</i>	Feldlerche	X	BV, RS		V	3			X	
<i>Anthus trivialis</i>	Baumpieper		RS	X	3	V			X	
<i>Anas platyrhynchos</i>	Stockente	X	Ü		3				X	
<i>Apus apus</i>	Mauersegler	X	NG		V				X	
<i>Ardea cinerea</i>	Graureiher	X	NG, Ü		3				X	
<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	X	BV				X		X	
<i>Carduelis carduelis</i>	Stieglitz	X	BV		V				X	
<i>Carduelis chloris</i>	Grünling	X	BV						X	
<i>Certhia brachydactyla</i>	Gartenbaumläufer	X	BV						X	
<i>Ciconia ciconia</i>	Weißstorch	X	NG, Ü		3	3	X	X	X	X
<i>Circus aeruginosus</i>	Rohrweihe	X	NG		2		X		X	X
<i>Columba livia</i>	Haustaube	X	NG						X	
<i>Columba oenas</i>	Hohltaube		NG, RS	X	V				X	
<i>Columba palumbus</i>	Ringeltaube	X	BV						X	
<i>Corvus corone</i>	Aaskrähe	X	BV						X	
<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	X	BV		V	V			X	
<i>Dendrocopus major</i>	Buntspecht	X	BV						X	
<i>Dendrocopus medius</i>	Mittelspecht		RS	X	V		X	X	X	X
<i>Delichon urbica</i>	Mehlschwalbe	X	NG		3	V			X	
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht		RS	X	V		X	X	X	X
<i>Emberiza citrinella</i>	Goldammer	X	BV						X	
Zwischensumme		22	--	4	15	6	6	3	26	4

² Faunistisches Gutachten – B 47, 4-streifiger Ausbau östlich der OU Bürstadt bis westlich Lorsch (Herrchen & Schmitt, 2008)

Vogelarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremd- daten	HE	D	streng geschützte Arten		VS-RL	
							BNatSchG	BArtSchV	Art. 1	Anh. I
Übertrag		22	--	4	15	6	6	3	26	4
<i>Emberiza schoeniclus</i>	Rohrhammer	X	DZ		3				X	
<i>Erithacus rubecula</i>	Rotkehlchen	X	BV						X	
<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	X	NG				X		X	
<i>Fringilla montifringilla</i>	Bergfink	X	WG			II			X	
<i>Fringilla coelebs</i>	Buchfink	X	BV						X	
<i>Garrulus glandarius</i>	Eichelhäher	X	BV						X	
<i>Hirundo rustica</i>	Rauchschnalze	X	BV		3	V			X	
<i>Luscinia megarhynchos</i>	Nachtigall	X	BV						X	
<i>Milvus migrans</i>	Schwarzmilan	X	NG, Ü		V		X		X	X
<i>Motacilla alba</i>	Bachstelze	X	BV						X	
<i>Motacilla flava</i>	Schafstelze	X	RS						X	
<i>Muscicapa striata</i>	Grauschnäpper	X	BV						X	
<i>Parus caeruleus</i>	Blaumeise	X	BV						X	
<i>Parus major</i>	Kohlmeise	X	BV						X	
<i>Parus palustris</i>	Sumpfschneise	X	BV						X	
<i>Passer domesticus</i>	Hausperling	X	BV		V	V			X	
<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	X	BV		2	2			X	
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard		NG	X	V	V	X		X	X
<i>Phalacrocorax carbo</i>	Kormoran	X	Ü		3				X	
<i>Phasianus colchicus</i>	Fasan	X	BV			III			X	
<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hausrotschwanz	X	BV						X	
<i>Phylloscopus collybita</i>	Zilpzalp	X	BV						X	
<i>Phylloscopus trochilus</i>	Fitis	X	BV						X	
<i>Pica pica</i>	Elster	X	BV						X	
<i>Picus canus</i>	Grauspecht	X	RS		V	2	X	X	X	X
<i>Picus viridis</i>	Grünspecht	X	BV				X	X	X	
<i>Prunella modularis</i>	Heckenbraunelle	X	BV						X	
<i>Regulus ignicapillus</i>	Sommergoldhähnchen	X	BV						X	
<i>Serinus serinus</i>	Girlitz	X	BV		V				X	
<i>Sitta europaea</i>	Kleiber	X	BV						X	
Zwischensumme		51	8	5	24	11	11	5	56	7



Vogelarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremddaten	HE	D	streng geschützte Arten		VS-RL	
Übertrag		51	8	5	24	11	11	5	56	7
<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	X	BV						X	
<i>Sylvia atricapilla</i>	Mönchsgrasmücke	X	BV						X	
<i>Sylvia borin</i>	Gartengrasmücke	X	BV						X	
<i>Sylvia communis</i>	Dorngrasmücke	X	BV						X	
<i>Sylvia curruca</i>	Klappergrasmücke	X	BV		V				X	
<i>Troglodytes troglodytes</i>	Zaunkönig	X	BV						X	
<i>Turdus merula</i>	Amsel	X	BV						X	
Artenzahl (63)		58	--	5	25	11	11	5	63	7

! Arten mit herausgehobenem Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt (insgesamt 29 Arten; davon 24 Arten in 2012)

Reptilienarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
		2012	Status	Fremddaten	HE	D	streng geschützte Arten		FFH-RL	
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname						BNatSchG	BArtSchV	Anh. II	Anh. IV
<i>Anguis fragilis</i>	Blindschleiche	X	R		V					
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	X	R		3	V	X			X
Artenzahl		2	--	0	2	1	1	0	0	1

! Arten mit herausgehobenem Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt (zwei Arten)



Tagfalterarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremd- daten	HE	D	streng geschützte Arten		FFH-RL	
							BNatSchG	BArtSchV	Anh. II	Anh. IV
<i>Aglais urticae</i>	Kleiner Fuchs	X	R							
<i>Anthocharis cardamines</i>	Aurorafalter	X	R							
<i>Aphantopus hyperantus</i>	Brauner Waldvogel	X	R							
<i>Araschnia levana</i>	Landkärtchen	X	R							
<i>Aricia aegestis</i>	Dunkelbrauner Bläuling	X	R		V	V				
<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	X	R		V					
<i>Coenonympha pamphilus</i>	Kleines Wiesenvögelchen	X	R							
<i>Everes argiades</i>	Kurzschwänziger Bläuling	X	R		D	2				
<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	X	R							
<i>Inachis io</i>	Tagpfauenauge	X	R							
<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	X	R							
<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge	X	R							
<i>Melanargia galathea</i>	Damenbrett	X	R							
<i>Papilio machaon</i>	Schwalbenschwanz	X	R		V	V				
<i>Pararge aegeria</i>	Laubfalter	X	R							
<i>Pieris brassicae</i>	Großer Kohlweißling	X	R							
<i>Pieris napi</i>	Grünaderweißling	X	R							
<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	X	R							
<i>Polygonia c-album</i>	C-Falter	X	R							
<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechelbläuling	X	R							
<i>Thymelicus lineola</i>	Dickkopffalter	X	R							
<i>Thymelicus sylvestris</i>	Dickkopffalter	X	R							
<i>Vanessa cardui</i>	Distelfalter	X	W							
<i>Vanessa atalanta</i>	Admiral	X	W							
Artenzahl		24	--	0	4	3	0	0	0	0

! Arten mit herausgehobenem Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt (vier Arten)



Heuschreckenarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremddaten	HE	D	streng geschützte Arten		FFH-RL	
							BNatSchG	BArtSchV	Anh. II	Anh. IV
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	X	R							
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	X	R							
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesen-Grashüpfer	X	R		3					
<i>Chorthippus parallelus</i>	Gewöhnlicher Grashüpfer	X	R							
<i>Conocephalus discolor</i>	Schwertschrecke	X	R							
<i>Isophya krausii</i>	Plumpschrecke	X	R		3					
<i>Leptophyes punctatissima</i>	Punktierte Zartschrecke	X	R							
<i>Meconema thalassinum</i>	Gewöhnliche Eichenschrecke	X	R							
<i>Metrioptera roeseli</i>	Roesels Beißschrecke	X	R							
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	X	R							
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	X	R		3					
<i>Oedipoda caerulea</i>	Blaufüßige Ödlandschrecke	X	R		3	3				
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gem. Sichelschrecke	X	R							
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gem. Strauschschrecke	X	R							
<i>Tetrix tenuicornis</i>	Dornschröcke	X	R							
<i>Tettigonia viridissima</i>	Großes Heupferd	X	R							
Artenzahl		16	--	0	4	1	0	0	0	0

! Arten mit herausgehobenem Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt (vier Arten)



Xylobionte Käferarten im Untersuchungsraum		Verbreitung im Untersuchungsraum			Rote Liste		besonders geschützte Arten			
							streng geschützte Arten		FFH-RL	
Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname	2012	Status	Fremddaten	HE	D	BNatSchG	BArtSchV	Anh. II	Anh. IV
<i>Cerambyx cerdo</i>	Heldbock	X	R			1	X		X	X
<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	X	R		3	2			X	
Artenzahl		2	--	0	0	2	1	0	2	1

! Arten mit herausgehobenem Gefährdungs- und/oder Schutzstatus sind rot unterlegt (zwei Arten)



Fotodokumentation



Abbildung 1:

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)
auf einer Leitplanke im Be-
reich der Eisenbahnbrücke
ansitzend



Abbildung 2:

Blauflügelige Ödlandschrecke
(*Oedipoda caerulea*) auf
der Lagerplatzfläche inner-
halb der AS ‚Bürstadt-West‘



Abbildung 3:

Weinhähnchen (*Oecanthus
pellucens*) auf Rainfarn
(*Tanacetum vulgare*)



Abbildung 4:

Weibliche Zauneidechse
(*Lacerta agilis*) am südlichen
Fuß des Westportals der Ei-
senbahnbrücke



Abbildung 5:

Randständige Kiefer mit ei-
nem Horst des Mäusebus-
sards (*Buteo buteo*)



Abbildung 6:

Geöffneter Fraßgang einer
Larve des Heldbocks (*Ce-
rambyx cerdo*) an einer rand-
ständigen Eiche südwestlich
des Bahnhofes Riedrode



Kartenteil

- Karte 1a : Bemerkenswerte Säugetierarten (Blatt 1 bis 3)
- Karte 1b : Fledermausarten (Blatt 1 und 3)
- Karte 2a : Baumhöhlen + Nester (Blatt 1 bis 3)
- Karte 2b : Greifvogelarten (Blatt 1 bis 3)
- Karte 2c : Vogelarten des Offenlandes (Blatt 1 und 2)
- Karte 2d : Spechtarten + Kuckucke (Blatt 1 bis 3)
- Karte 2e : Singvogelarten (Blatt 1 bis 3)
- Karte 3 : Reptilienarten (Blatt 1 bis 3)
- Karte 4 : Tagfalterarten (Blatt 1 bis 3)
- Karte 5 : Heuschreckenarten (Blatt 1 bis 3)
- Karte 6 : Xylobionte Käferarten (Blatt 3)
- Karte 7 : Biotoptypen (Blatt 1 bis 3)